





# Vorsfelde und die Werderdörfer

F. Brandes



Braunschweig, im Mai 1989

## Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist eine Auswahl der besten Zeichnungen aus Vorsfelde mit den 12 Werdendörfern und dem Drömlingsdorf Grafhorst. Diese Arbeiten sind alle in den letzten 55 Jahren entstanden. Viele der Bauwerke und der besonders markanten Bäume sind heute leider nicht mehr vorhanden. Das ziemlich abgesondert liegende Gebiet des Vorsfelder Wälders mit seinen großen Waldgebieten, den Rundlingsdörfern mit damals noch z.T. strohgedeckten Häusern, den einstigen großen Teichen, seltenen Pflanzen und riesigen Bäumen hatte mich schon früh begeistert. So waren um 1946 in Wendschott noch 3 strohgedeckte Scheunen, in Parsau stand bis 1967 das älteste und strohgedeckte Bauernhaus von 1655. Noch um 1955 war in fast jedem Dorfe noch ein bewohntes Storchnest, in Parsau und Hötlingen noch auf Bäumen. Noch heute befindet sich im Fonek eine größere Reiherkolonie. Nach Angabe des 1954 verstorbenen Oberförsters Heidecke im Giebel hat der Schwarzstorch um 1912 im braunschweigischen Drömling gebrütet. Im heutigen Wiesengebiet zwischen Wendschott und Eischott bestand bis 1841 noch der rd. 700 Mg. große Wipperteich. Im Drömlingswalde wächst noch heute der Lumpfporst, im Volksmunde „Mottenkrut“ genannt. Im Walde südlich von Parsau findet man noch Reste alter Kohlenmeiler. Eine weitere Seltenheit war bis 1925 die Parsauer Windmühle mit 5 Flügeln. Unter den vielen wendischen Flurnamen fällt das häufige Vorkommen der Flurstücke „Zieleitz“ und „Groe“ auf. Nicht zu vergessen die „Fisjemeier“-Umzüge zu Pfingsten.

Schon vor Jahren hatte der jetzt verstorbene Rechtsanwalt Mollenhauer in Braunschweig in einem treffenden Zeitungsbeitrag „Das Braunschweigische Ostpreußen“ das Vorsfelder Gebiet wegen seiner vielen Besonderheiten und seiner abgeschiedenen Lage mit Ostpreußen verglichen. Die jetzt zusammengestellten Flurnamen der 12 Werdendörfer ergaben viele Vergleiche mit den Namen ostpreupischer Orte. Am Schluß dieser Arbeit sind noch einige Zeichnungen aus Grafhorst, dem einzigen braunschweigischen Drömlingsdorf, sowie einige bemerkenswerte Fotos.

Von den hier aufgezeichneten Bauwerken sind heute bereits 24 nicht mehr vorhanden.

Nachtrag: Landwirt Melxian in Bergfeld Nr. 8 brannte bis 1918 Kohlenmeiler in der Nähe des Waldarbeiterhauses am Giebel.



# — Wanderrat der **BS** von Heinz Mollenhauer —

## Das braunschweigische Ostpreußen

Wer noch nicht dagewesen ist, wird es vielleicht nicht glauben, obwohl gebürtige Ostpreußen die Sache bestätigen. Es gibt in dem Nordostzipfel unseres Landes, in dem sog. „Werder“ bei Vorsfelde, eine Landschaft, die sich sehr wohl mit dem allerdings größeren Ostpreußen vergleichen läßt. Ein Flachland mit wenigen Erhebungen zeigt hier urige Wälder, viel Wasser mit Kanälen, Wiesen mit weidenden Pferden, Storchennester, dazu eine herrliche Weite des Himmels, Menschenleere und Abgelegenheit. Eine hiesige Besonderheit sind freilich niedersächsische Höfe in einigen Dörfern, die Rundlingsform haben.

Es ist durchaus zweckmäßig, diese eigentümliche Landschaft jetzt aufzusuchen, weil der „Maler Herbst“ die Wälder mit den lebhaftesten Farben geziert hat, ferner die im Sommer so lästigen Mücken fast völlig fehlen. So kann man ungestochen stundenlang auf Dämmen neben Kanälen mit dunklen Moorwassern hinwandern und den Stimmen der Natur lauschen. Der natürliche Ausgangspunkt unserer Wanderung ist Vorsfelde, das bequem in etwa einer Stunde über Fallersleben und Wolfsburg erreicht werden kann. Man merkt schon vor der Ankunft, daß wir uns Braunschweigs Wasserwinkel nähern. Der sog. Drömling mit seiner Weite breitet sich vor uns aus.

Vorsfelde ist ein kleiner, lebenswürdiger Ort, dessen Sehenswürdigkeiten in etwa einer Stunde überblickt werden können. Die trauliche Kirche wird von stattlichen Bäumen umstanden. Unweit entfernt erblicken wir auf einem Hause ein richtiges Storchennest, an einem anderen eine Erinnerungstafel an den Dichter Hoffmann von Fallersleben. Eine beachtliche Sehenswürdigkeit ist das Imkerhaus Nr. 30 aus dem Jahre 1590, das zu Beginn des zweiten Weltkrieges restauriert wurde. Heimatkundlich wertvoll ist auch die

Gaststätte „Zur Wildsau“ (nach dem Stadtwappen genannt) hergerichtet.

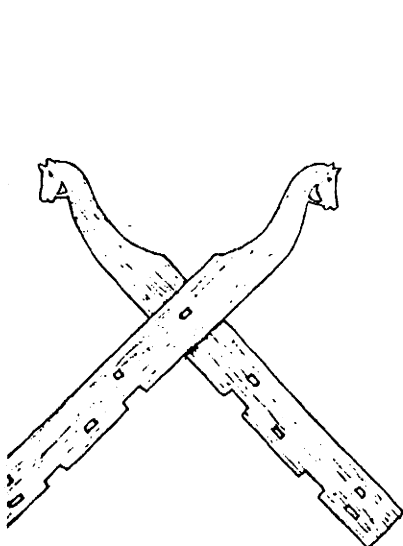
Da die Verkehrsverbindungen (Bus und Kleinbahn ab Rühn) in dem nördlich Vorsfelde gelegenen Landesteile „Werder“ nicht allzu günstig sind, müssen wir schon sorgsam planen, wenn wir uns auf die Reise nach „Ostpreußen“ begeben. Der schönste Teil des Gebietes fällt mit dem Großen und Kleinen Moor um das Forsthaus Giebel herum zusammen. Der Besuch lohnt allein schon deshalb, weil wir vor dem Forsthaus ein Baumwunder finden, nämlich eine mächtige Robinie aus dem Jahre 1676, die nur noch durch kräftige Pfähle vor dem Umsinken bewahrt werden kann.

Wer gut zu Fuß ist, möge von Vorsfelde aus zunächst über das altertümliche Wendeschott (Bauernhäuser im Rundling!) in das Gebiet des trockengelegten Wipperteiches wandern. Der früher größte Teil des Landes stellt jetzt ein scheinbar endloses Wiesenband mit Baumstreifen (besonders von Eichen) und mit Säumen von Gehölzen dar. Ein Rundgang mit dem Besuche der anliegenden Dörfer Velstove, Eischott und Brechtorf ist ein nicht alltägliches Erlebnis.

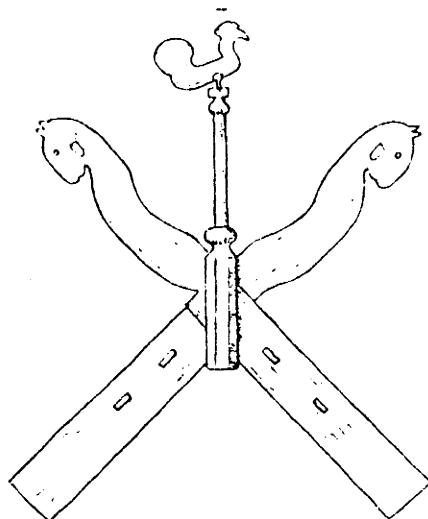
Und dennoch steht uns der Höhepunkt des Tages noch bevor. Nördlich von Rühn liegen die Wälder, die in dieser Form im Lande Braunschweig nicht ihresgleichen haben. Birken, Eichen und Eschen stellen die Hauptmasse der Baumbestände. Auf trockenen Stellen finden wir auch Kiefern, während Buchen völlig fehlen. Wegen des vielen Wassers ist überall das Unterholz prächtig entwickelt. Eine weitere Besonderheit sind die vielen Pappeln, die wir auf den zahlreichen Dämmen, aber auch in den verschiedenen Jagen (bes. Nr. 39) erblicken. Durch diese kommt eine gewisse Festlichkeit in das an sich schon einzigartige Bild.

Ein schöner Weg führt vom Forsthaus Giebel bis zum sog. Kaiserwinkel unmittelbar an

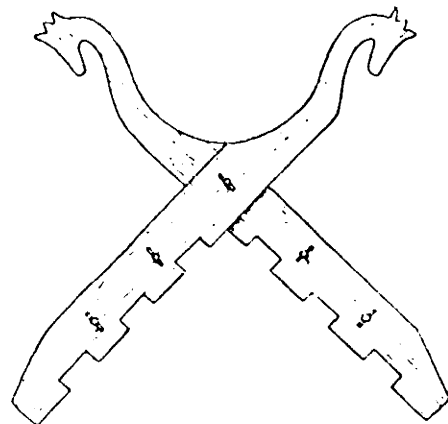
der Zonengrenze (Dreiländerecke Braunschweig-Hannover-Altmark). Von hier aus hat man eine erste Übersicht über das Kanalsystem der gebändigten Ohre, an der weiter südlich Calvörde liegt. Auf dem Rückwege ist ein Besuch des Veltheimer, Zwanzigfüßer- und Bergfelder Dammes ein sicherlich unvergeßliches Erlebnis. Auch Wildbeobachtung ist möglich, sofern man die Natur mit der gebotenen Zurückhaltung betritt.



Warmenau (abgebrochen)

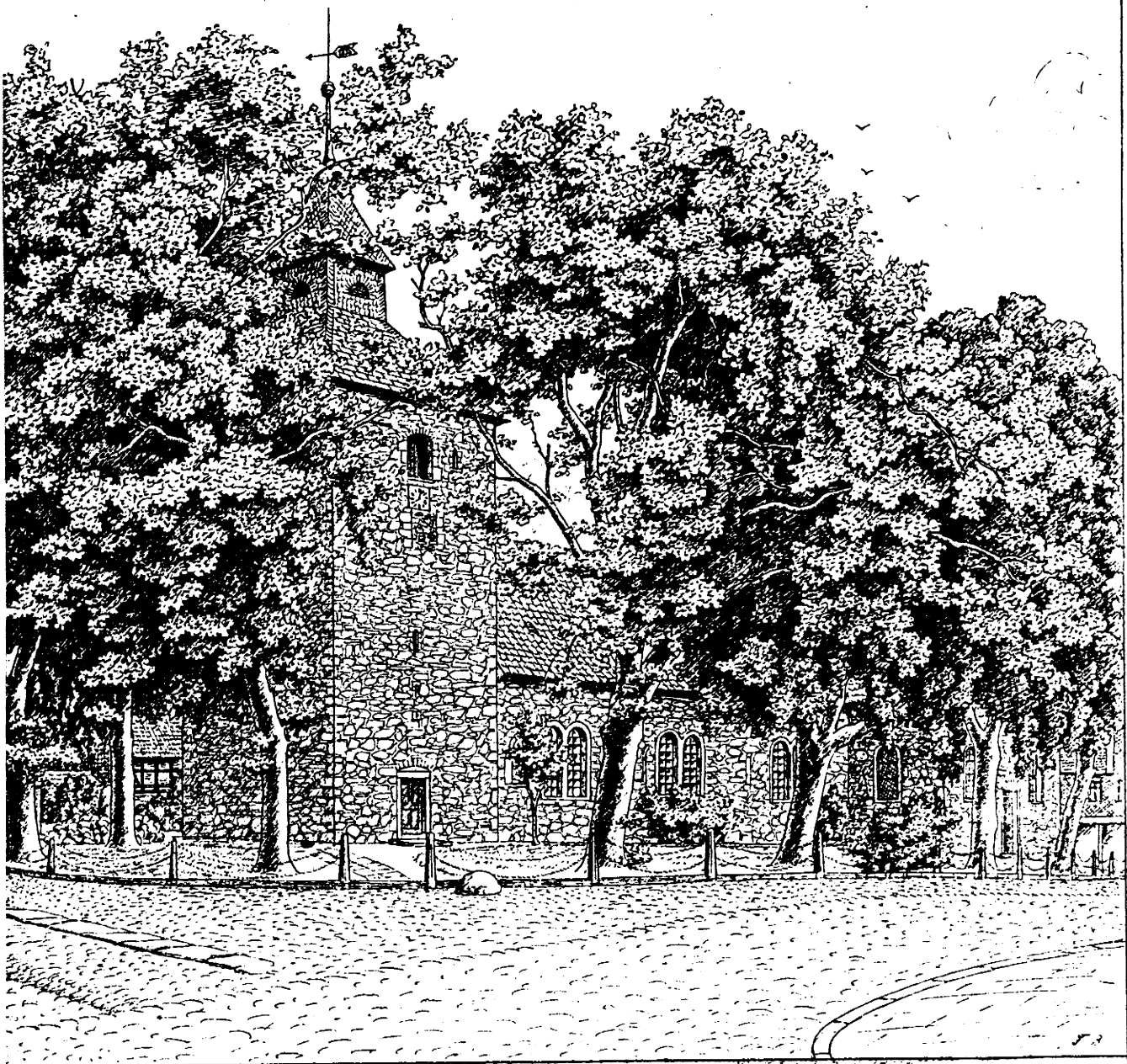


Hoßlingen, Utermann Schnelle



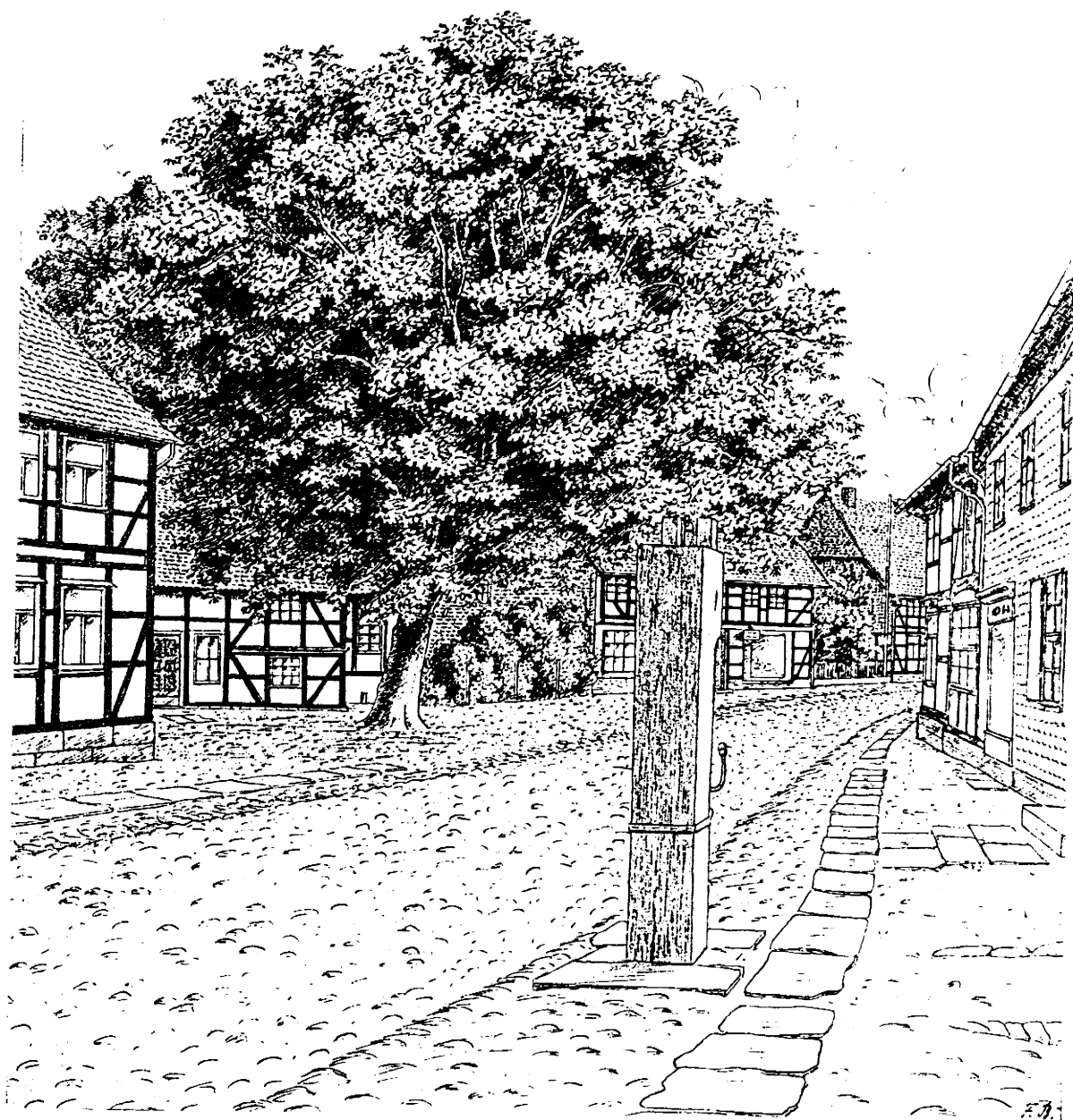
Parsau Nr. 6

*Einzigste Pferdeköpfe, die Giebelzierden der Bauernhäuser*



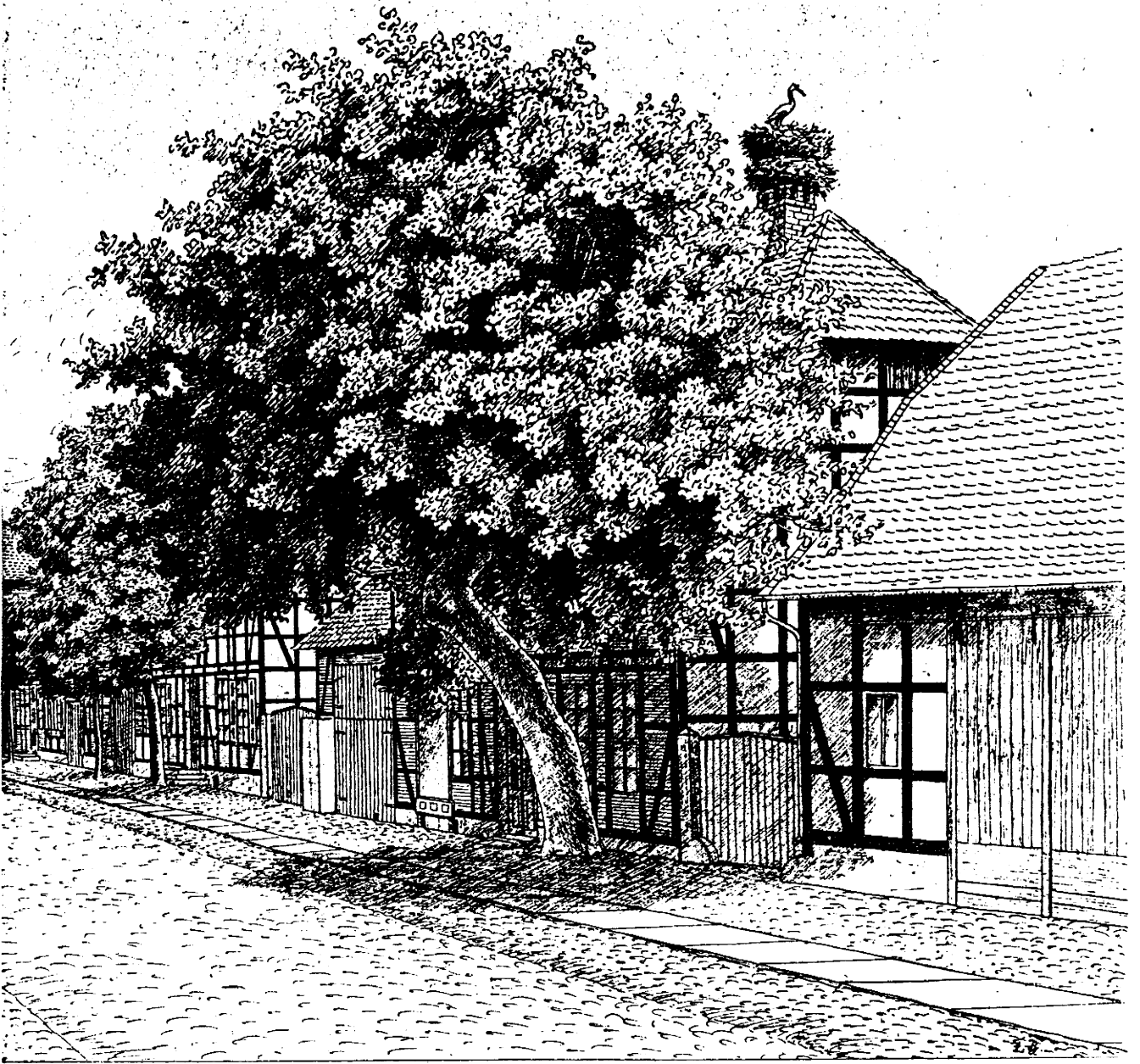
*Die Vorfelder St.-Petri-Kirche*

Die im Mittelpunkt der Stadt stehende Kirche stammt noch aus gotischer Zeit, aus der noch die vermauerten Fenster an beiden Seiten des Kirchenschiffs stammen. Vor Jahrhunderten schon wurde der Turm, der ein einfaches Satteldach hatte, wesentlich erhöht. Unter der Uhr ist noch die einstige Schallluke zu erkennen. Auch das Mauerwerk des Schiffes ist erhöht, der Ostteil der Kirche ist nach beiden Seiten ausgebaut, wodurch die einstige Apsis verschwand. Der sich einst um die Kirche erstreckende Friedhof ist seit nicht mehr benutzt. Die obige Zeichnung wurde 1950 angefertigt, damals hatte das Kirchengrundstück mit den Stümsäulen und Ketten noch die gleiche Einfassung wie der Park der Wolfsburg.



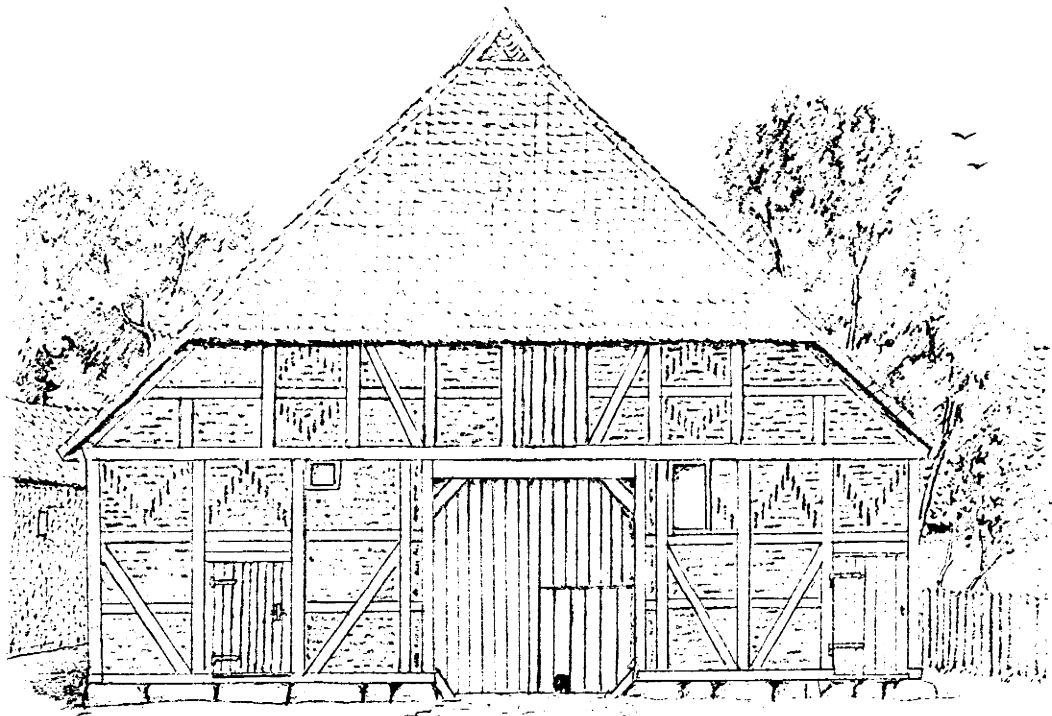
*Die Meinstraße in Vorsfelde um 1946*

Damals noch das alte Straßenpflaster, im Vordergrund die letzte alte Wasserpumpe. Links die Häuser Nr. 118, 117 u. 116. Vor dem Haus 117 die schöne alte Kastanie, die im Novembersturm 1972 umgestürzt ist. Die lt. Lageplan von 1761 vorhandenen 27 Grundstücke <sup>der Meinstr.</sup> waren bei der Gründung von Vorsfelde (Lange Straße und Amtsstraße) noch nicht vorhanden. In der hier ersichtlichen Meinstraße werden sich im 15. Jahrhundert die Einwohner der einstigen Dörfer Vogelsang und Behrendorf angesiedelt haben. Behrendorf bestand 1366 noch, 1475 lag es bereits wüst.



Diese krumme Linde stand bis vor wenigen Jahrzehnten auf der Langenstraße in Vorsfelde vor dem Hause Nr. 96. Seit 1892 nisten die Störche auf diesem Hause.<sup>x)</sup> Auf der 1946 angefertigten Zeichnung ist noch das alte Kleinpflaster und die Velpker Sandsteinplatten zu sehen.

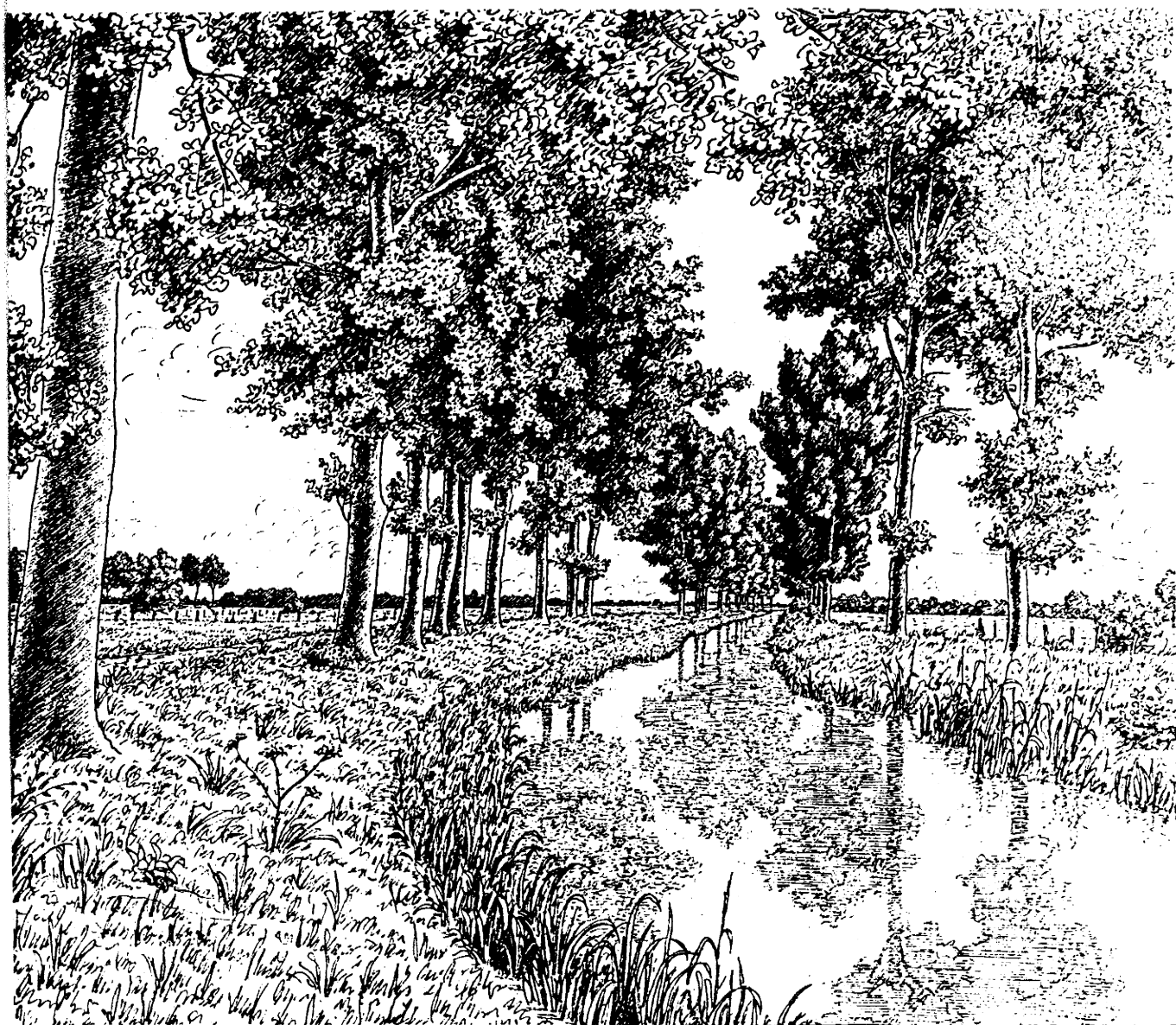
<sup>x)</sup> Damals war im Drömling ein großes Hochwasser, so daß die Störche aus den Drömlingsdörfern flüchteten, 10 Störchenpaare siedelten sich in Vorsfelde an.



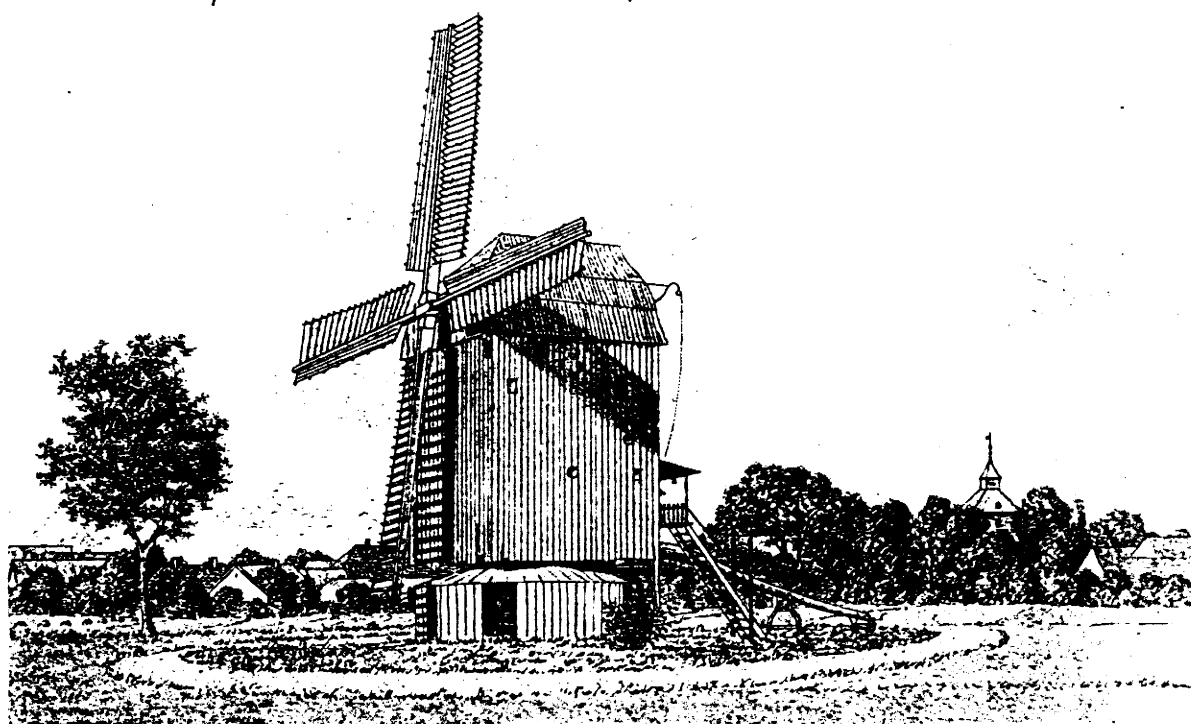
*Vierständerhaus in Bergfeld Nr. 8 von 1790. Letzter Besitzer war der Landwirt Wilh. Melzian. Das Haus steht heute als Wohnhaus mit Strohdach in Riddagshausen. Zeichnung von 1949.*



*Blick auf die Häuser Amststraße / Ecke Kattenstraße in Vorsfelde, erbaut 1799/1848, beide mit Mansardendach. Zeichnung von 1951.*



*Die Aller bei Vorsfelde nördlich der „Bude“. Aufgezeichnet um 1950.*



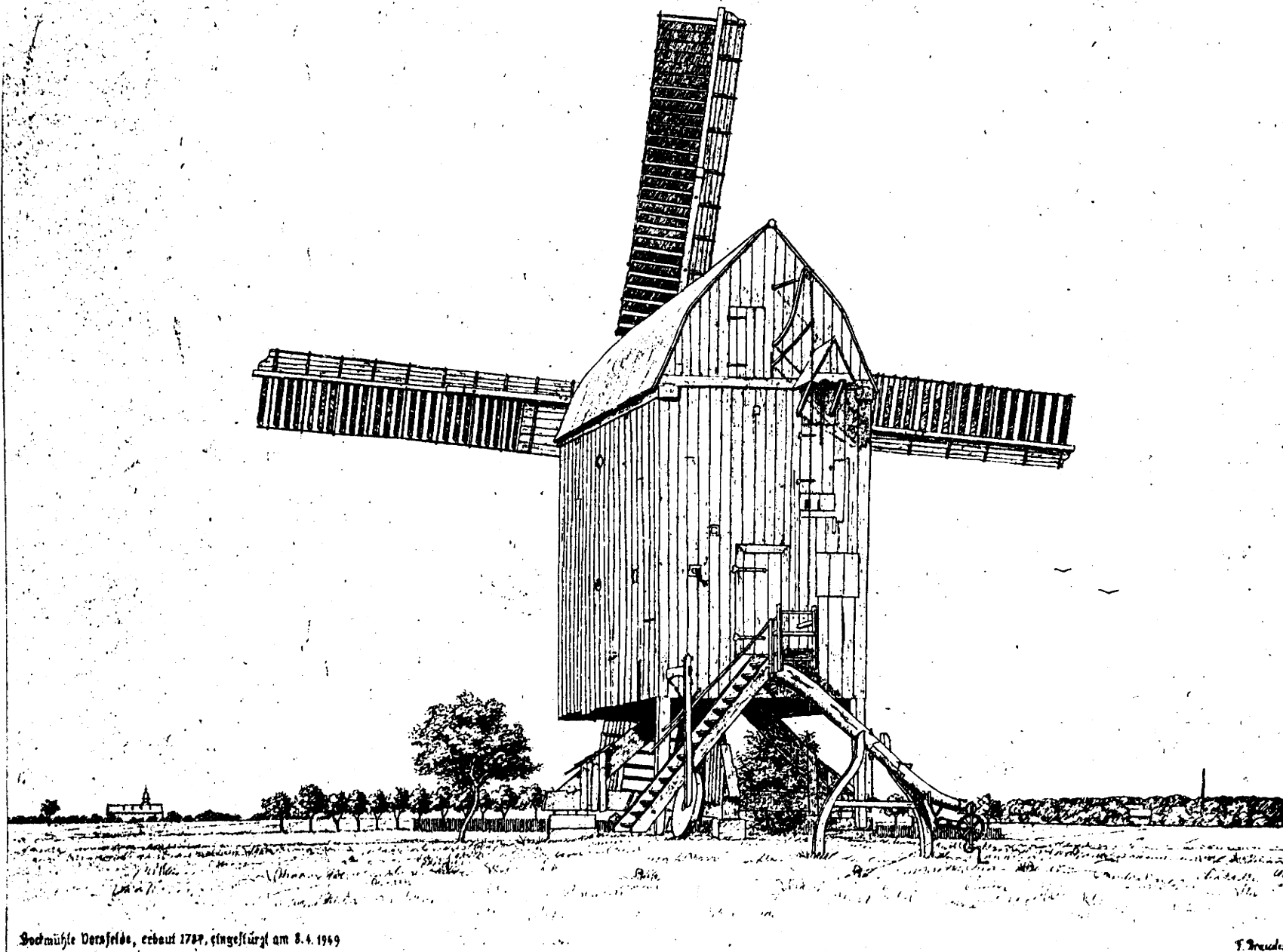
*Rockmühle des Müllers Meseberg in Vorsfelde, erbaut 1879, abgebrochen 1925. Nach altem Foto.*





Das älteste Haus in Vörsfelde Nr. 30, ein Hockerbürgerhaus von 1590. Zeichnung von 1950.





Vorsfeldes letzte Windmühle, erbaut 1784, eingestürzt am 8.4.1949. Besitzer Müllermstr. Scheffler, vorher Beck. Im Hintergrund links die Wolfsburg, rechts die Vorsfelder Ziegerei. Zeichnung von 1936.

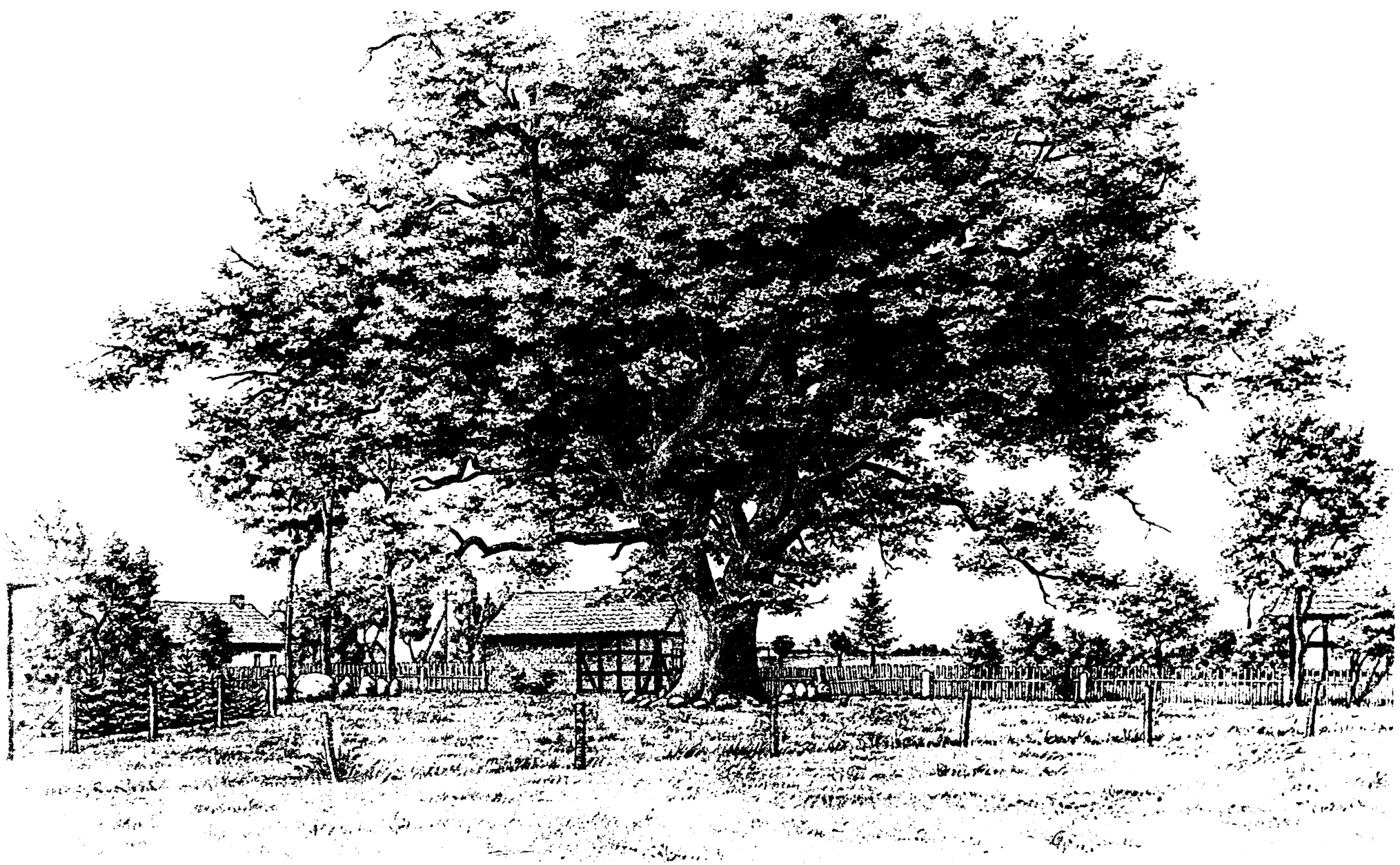
Vorsfelde: Blick über die Aller, Zeichnung von 1950



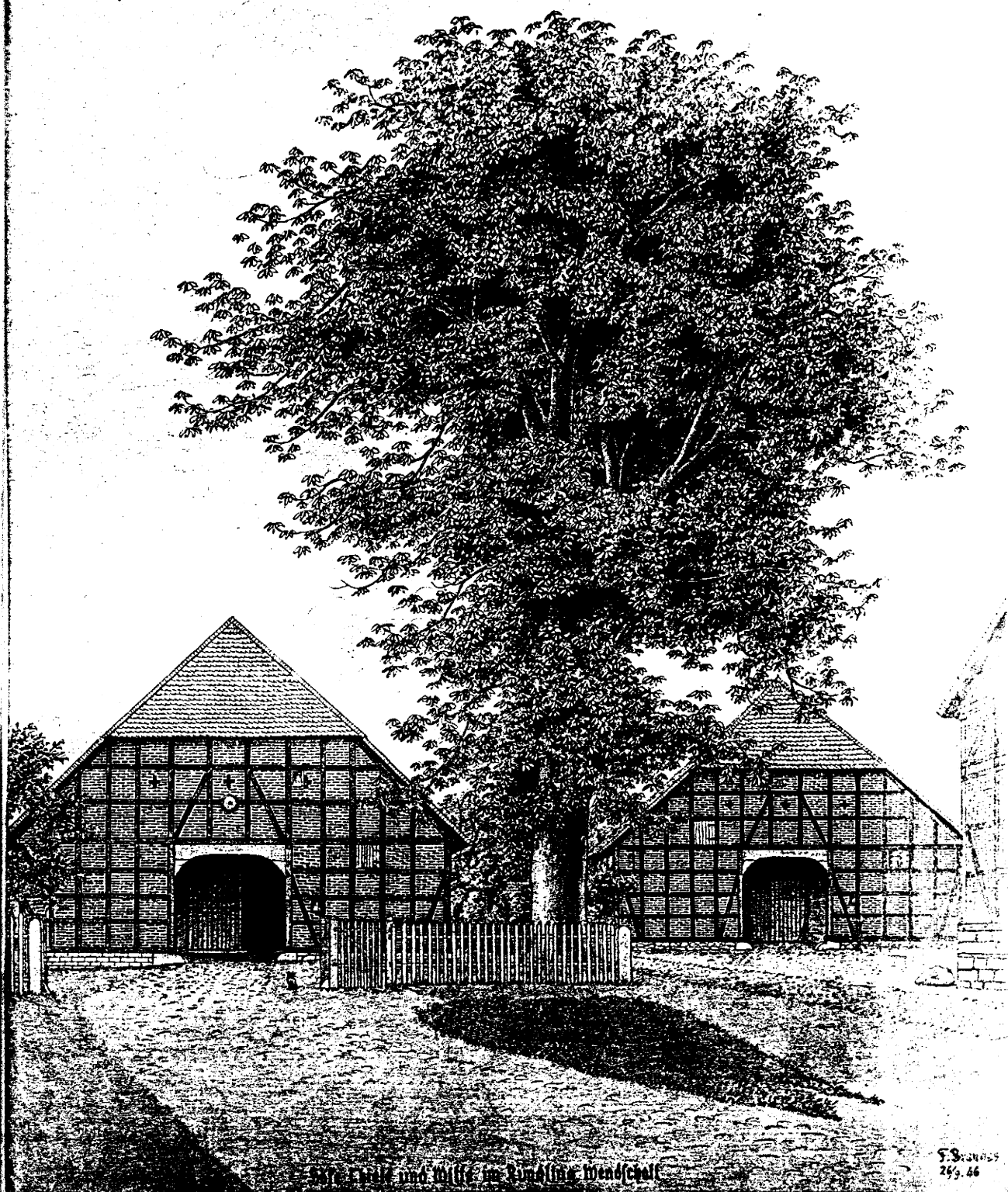


K. 11. Sommer, Thiele, Witte, Klopp u. Braulecke in Wendschott

Der Rundling Wendschott mit den Höfen Kramet, Thiele, Witte, Klopp u. Braulecke. Rechts im Hintergrund der mit Stroh gedeckelte Schafstall von 1710 ist abgebrochen. Gezeichnet am 26.3.1947.



Die Riesenleiche auf Hof Nr. 6 in Lischolt, gezeichnet 1946. Die Leiche ist nach Angabe des 1954 verstorbenen Oberförsters Heidecke um 600 Jahre alt.

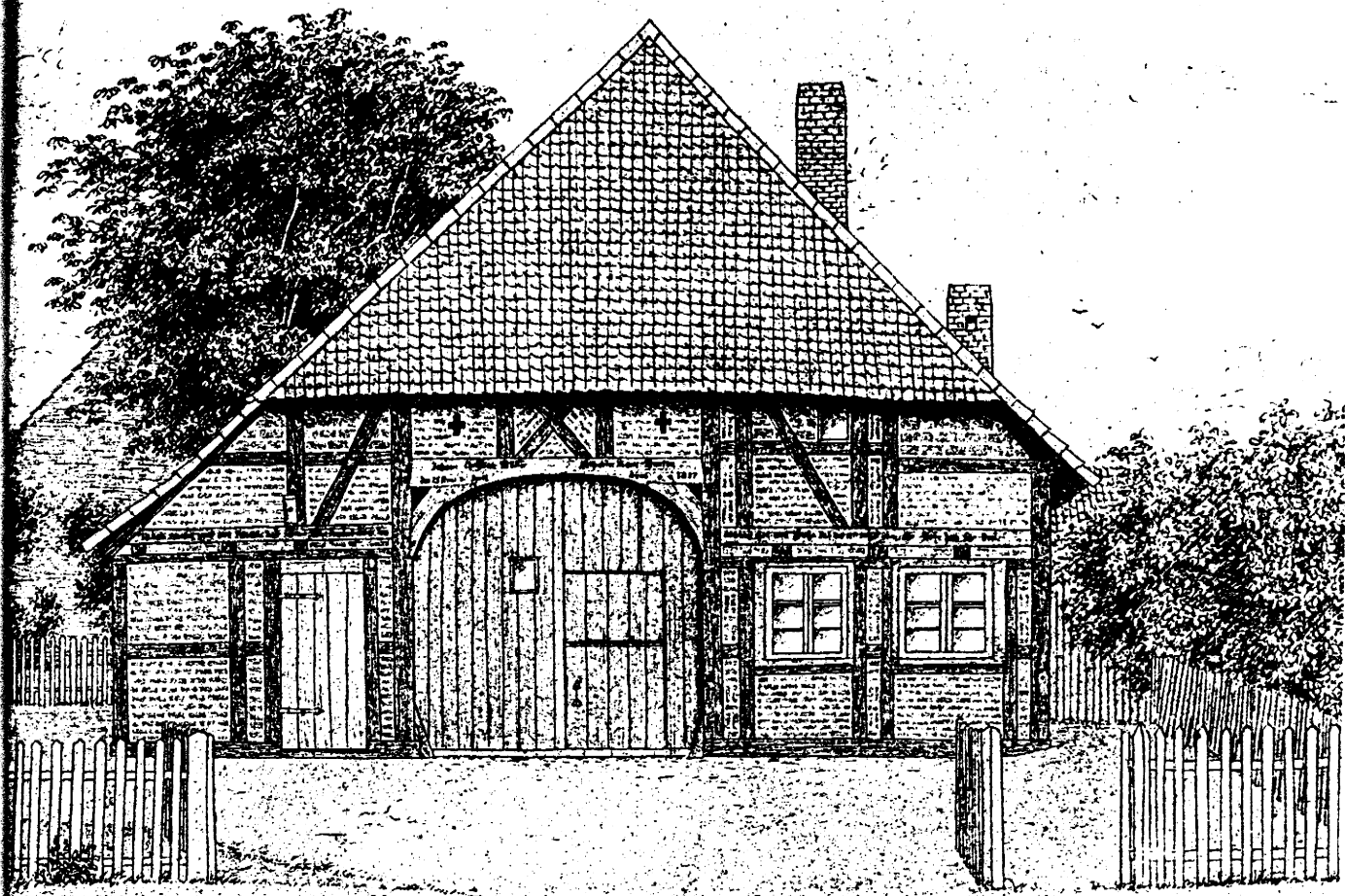


Die Höfe Hr. Tiele und Fritz Witte in Wendschott

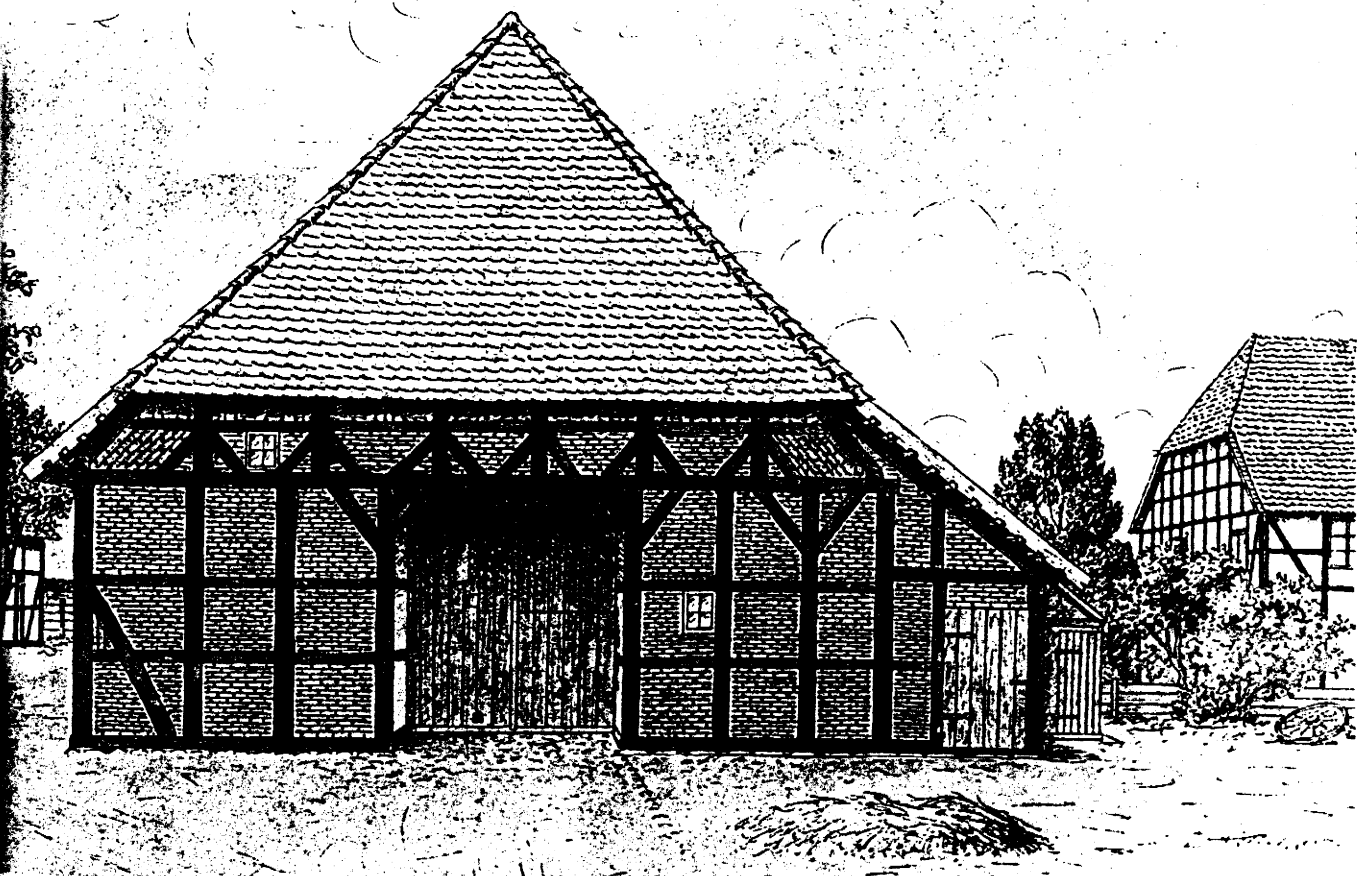
F. Strauss  
269. 46

Die Höfe Hr. Tiele u. Fritz Witte in Wendschott, beides Vierständerhäuser aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Hof Witte ist vor ca 25 Jahren abgebrochen.

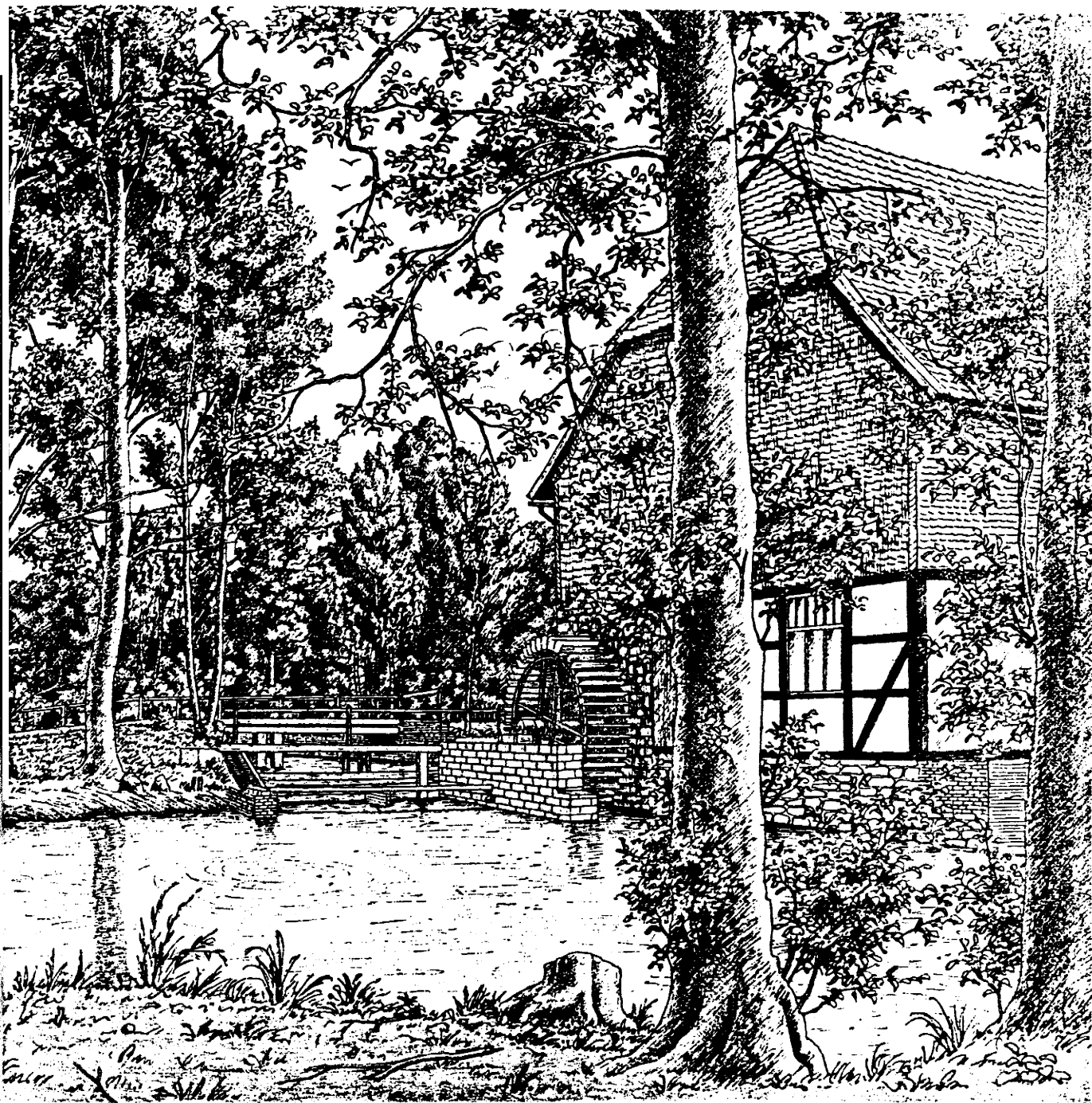




*Hof Nr. 15 von 1817, Besitzer Müller. Haustyp der mittleren Weser mit vorn liegendem Wohn teil. Abgebrochen*



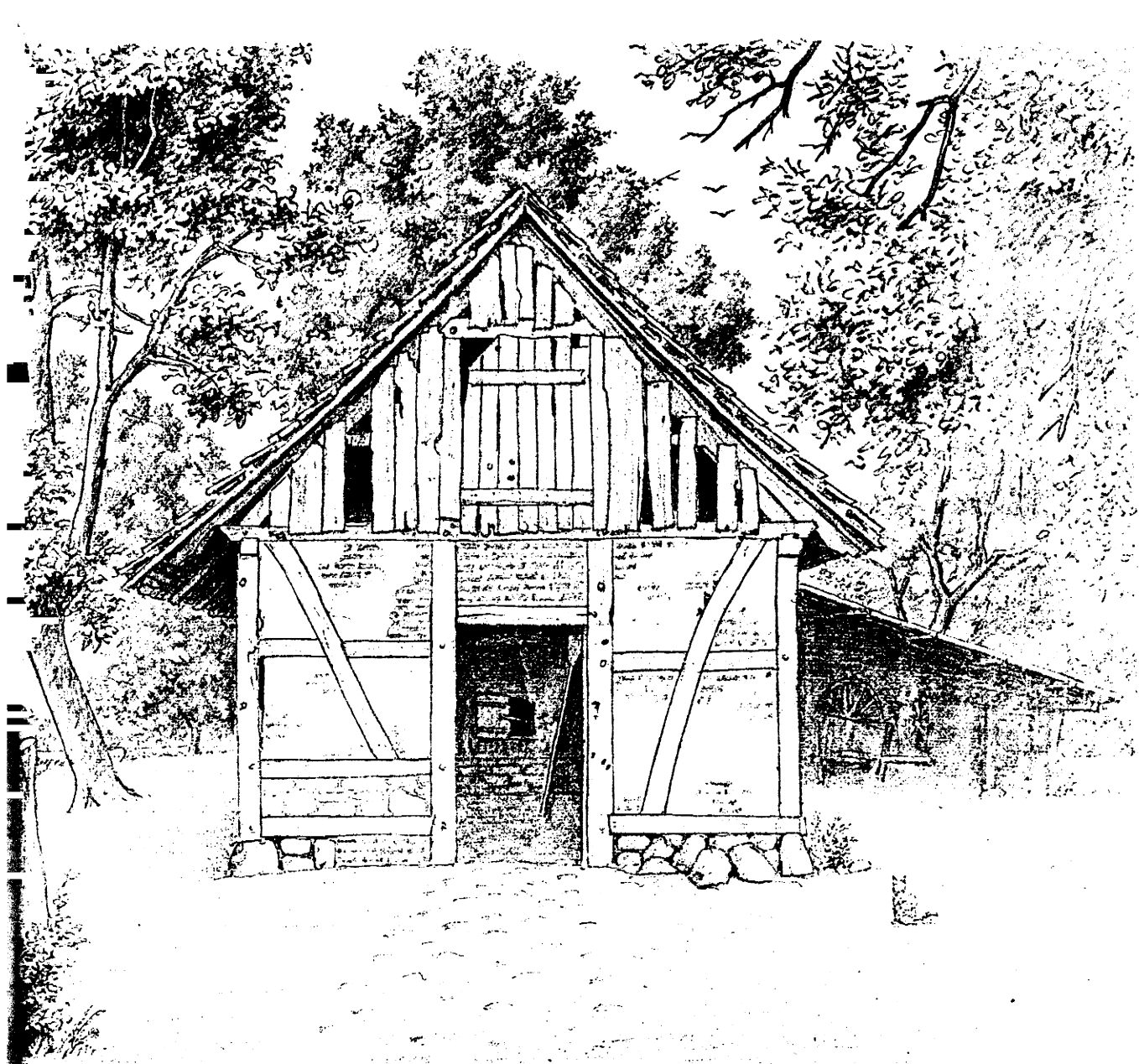
*Letztes Dreiständerhaus im Amte Vörsfelde in Warmenau, gezeichnet 1946*



### *Die Brackstedter Mühle*

Diese Zeichnung der Brackstedter Mühle wurde 1947 angefertigt. Die Mühle liegt an der „Kleinen Aller“ in ca. 1 Km Entfernung von Brackstedt. An der Mühle liegt eine bislang völlig unbekannte Dorfstelle, die von mir 1956 entdeckt wurde. Die bis zur Separation noch erkennbaren 5 Hofstellen lassen auf einen Rundling schließen. Die Tonscherbenfunde aus dem Mittelalter bestätigen, daß es sich um eine Wüstung handelt. Der Name dieses einstigen Dorfes ist bis heute unbekannt. mit großer Wahrscheinlichkeit hat die Mühle zu diesem Dorf gehört. Die Brackstedter Mühle ist die letzte mit freiliegendem Wasserrad im Kreis Helmstedt.





*Vermutlich der letzte alte Backofen des Vorsfelder Wenders steht auf dem Vahldiek'schen Hofe in Hottlingen Nr. 10. Zustand 1948.*



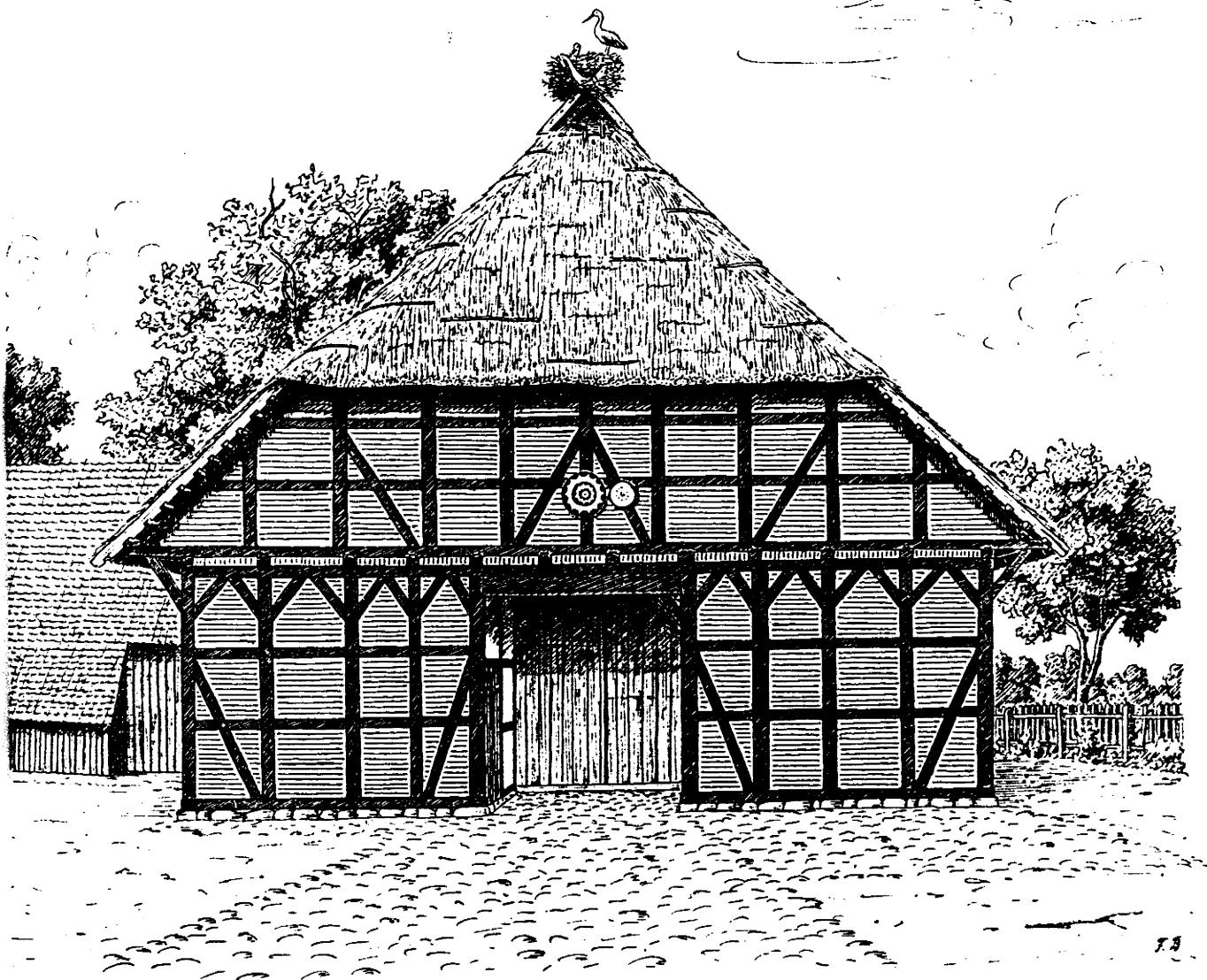
*Parfau Nr. 2, Scheune*

*Der aus Holz geschnittene Wendepflock*



O. F. zum Giebel.  
27. 4. 36.

*Weit und breit die schönste Försterei : Zum Giebel, die schon 1717 vorhanden war. Gezeichnet 27. 4. 1936.*



*Holtlingen Nr. 3, ein Vierständerhaus von 1767, mit beiderseitigem durch Knaggen abgestütztem Dachüberhang. Abgebrochen 1916, nach altem Foto.*



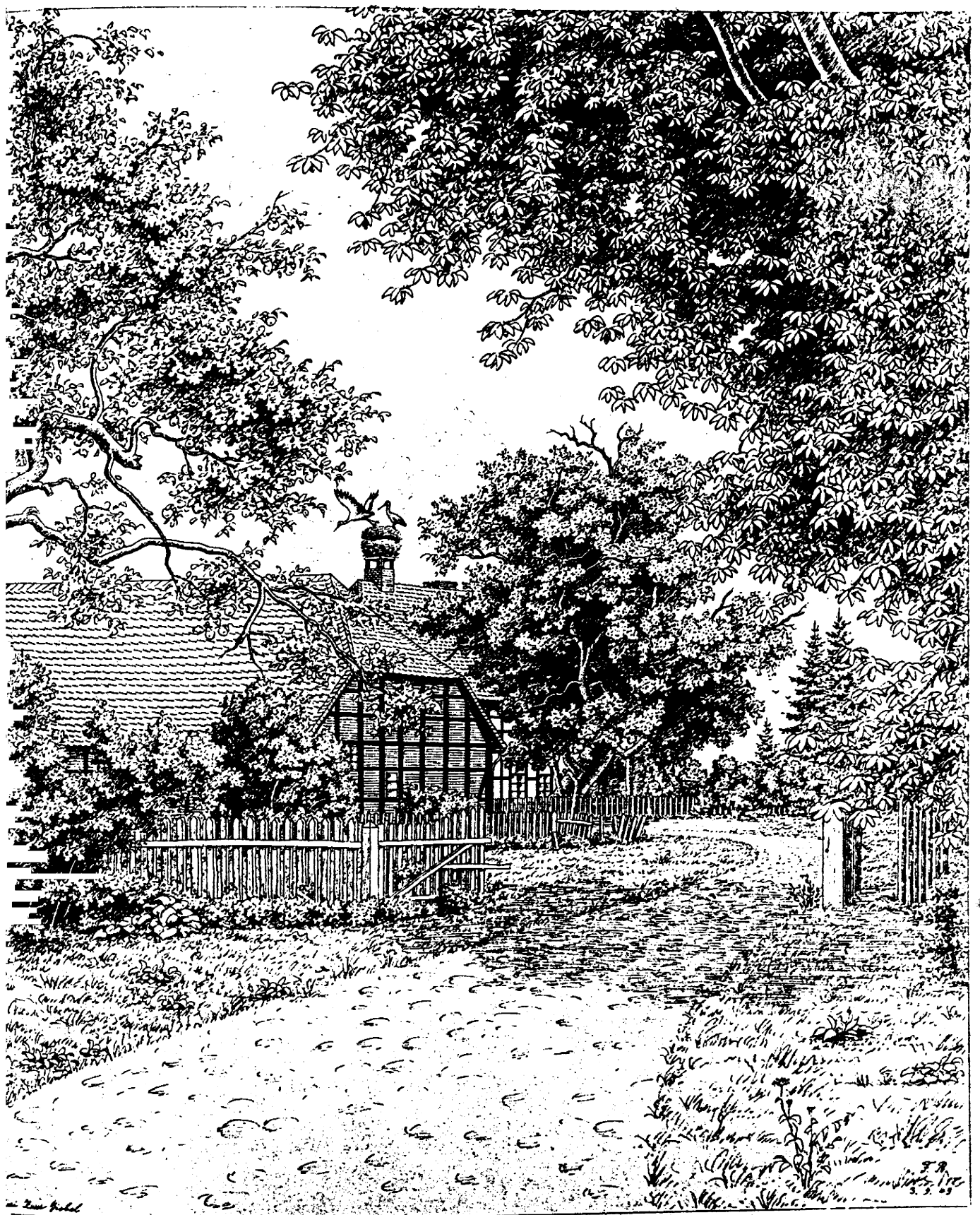
### *Die Försterei „Zum Giebel“*

Die 1936 aufgezeichnete Försterei ist bis heute die schönste mir bekanntgewordene Försterei geblieben. Die in der Mitte vor dem Forsthaus stehende Robinie ist leider nicht mehr vorhanden.

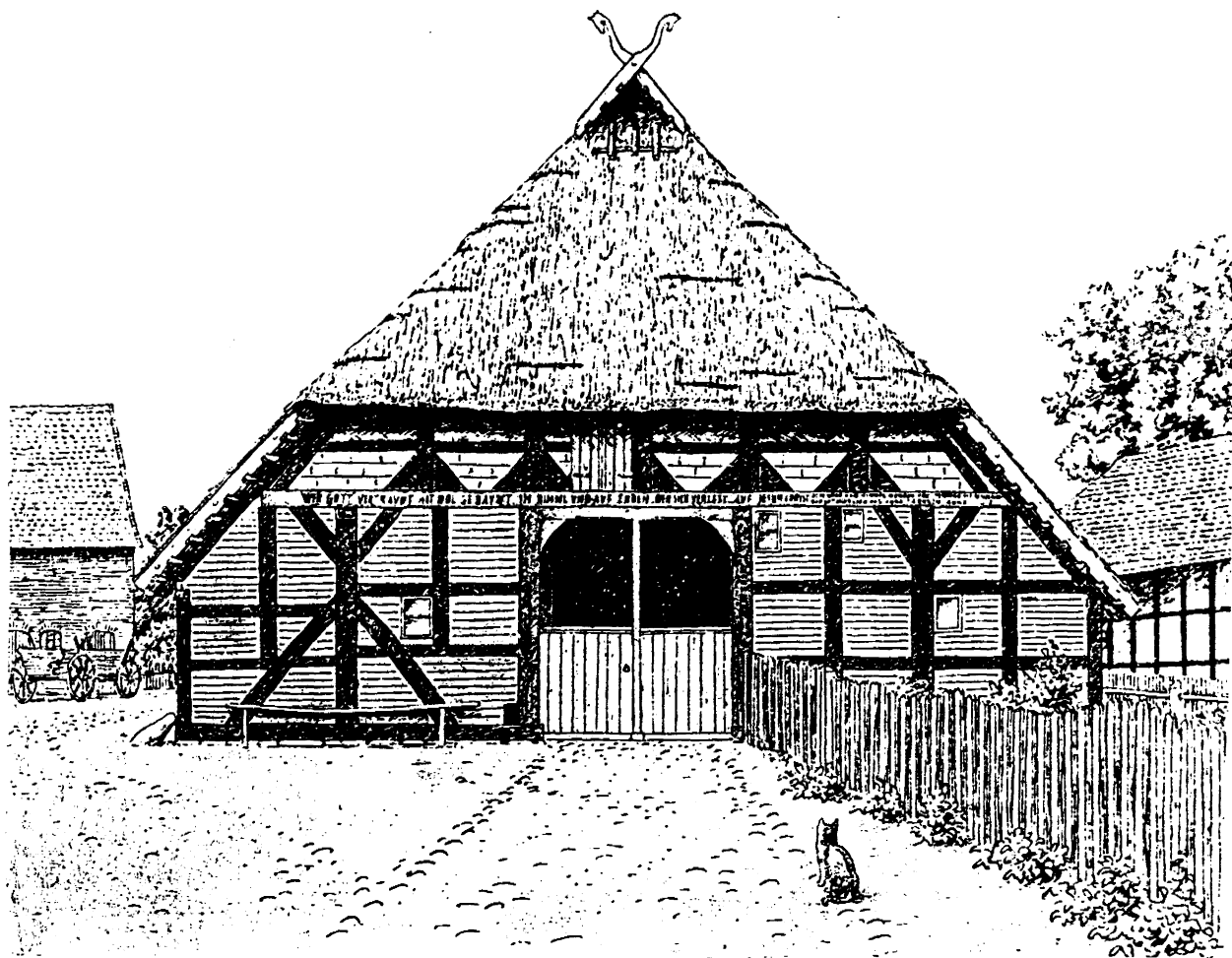
Der Nordteil des Amtsbezirkes Vorsfelde umfaßt das Gebiet des Vorsfelder Wälders und bildet den nördlichsten Teil des 1235 gegründeten Herzogtums Braunschweig. Das Werder wird im Osten vom Drömling begrenzt, im Norden von der Fernitz (oder Rodischen Aller), im Westen bildet die „Kleine Aller“ die Grenze zum Golddecker Land und im Süden bildet die Aller die Grenze.<sup>\*)</sup> Das Werder war bis 1742 Lehnbesitz der v. Bartenleben.

Die Werderdörfer wie auch das Drömlingsdorf Grafhorst weisen eine bemerkenswerte Vielfalt der Haustypen auf, Zwei-, Drei- und Vierständerhäuser sowie Querdielenhäuser. Das einstige Dreiständerhaus in Eischott hatte den Haustyp der mittleren Weser, mit vorderem Wohnteil. Verschwunden ist auch der letzte Schafstall des Kreises, der bis vor rd. 20 Jahren im Walde am Tiddischer Drömlingswege stand. Abgebrochen sind alle Windmühlen des Wälders in Eischott, Bergfeld, Rühen und die bei der Wippermühle, auch die Grafhorster sowie beide Parsauer und die 3 Vorsfelder. Nur die Kästorfer Bockmühle ist noch vorhanden, sie wurde vor einigen Jahren instandgesetzt.

<sup>\*)</sup> Die im Süden des Wälders liegende Feldmark des wüsten Dorfes Klein-Kästorf gehört zur Wolfsburg, die bis 1932 zum Kreis Gardelegen gehörte. Die in diesem Wüstungsgebiet früher stehenden beiden Bockwindmühlen waren schon 1925 nicht mehr vorhanden.

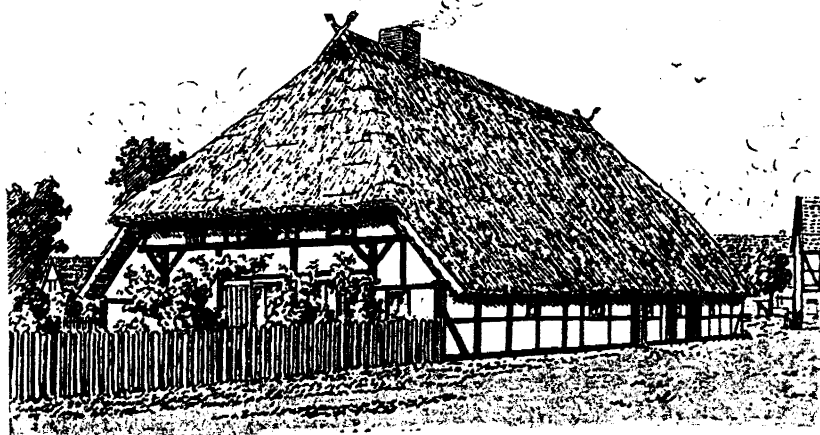


Das Forsthaus „Zum Giebel“ ist benannt nach dem einstigen Dorf Giebelgabau. Aufgeregnet am 3. 9. 1949. Die große schräggewachsene Robinie (*Robinia pseudacacia*) soll nach Angabe des Gartendirektors Lange in Helmstedt eine der 16 Stecklinge gewesen sein, die der Franzose Robin 1692 aus Kanada mitgebracht hat. Die unteren Äste des riesigen Baumes waren schon 1935 abgestützt. Der Novembersturm von 1972 brachte den Baum zum Einsturz.

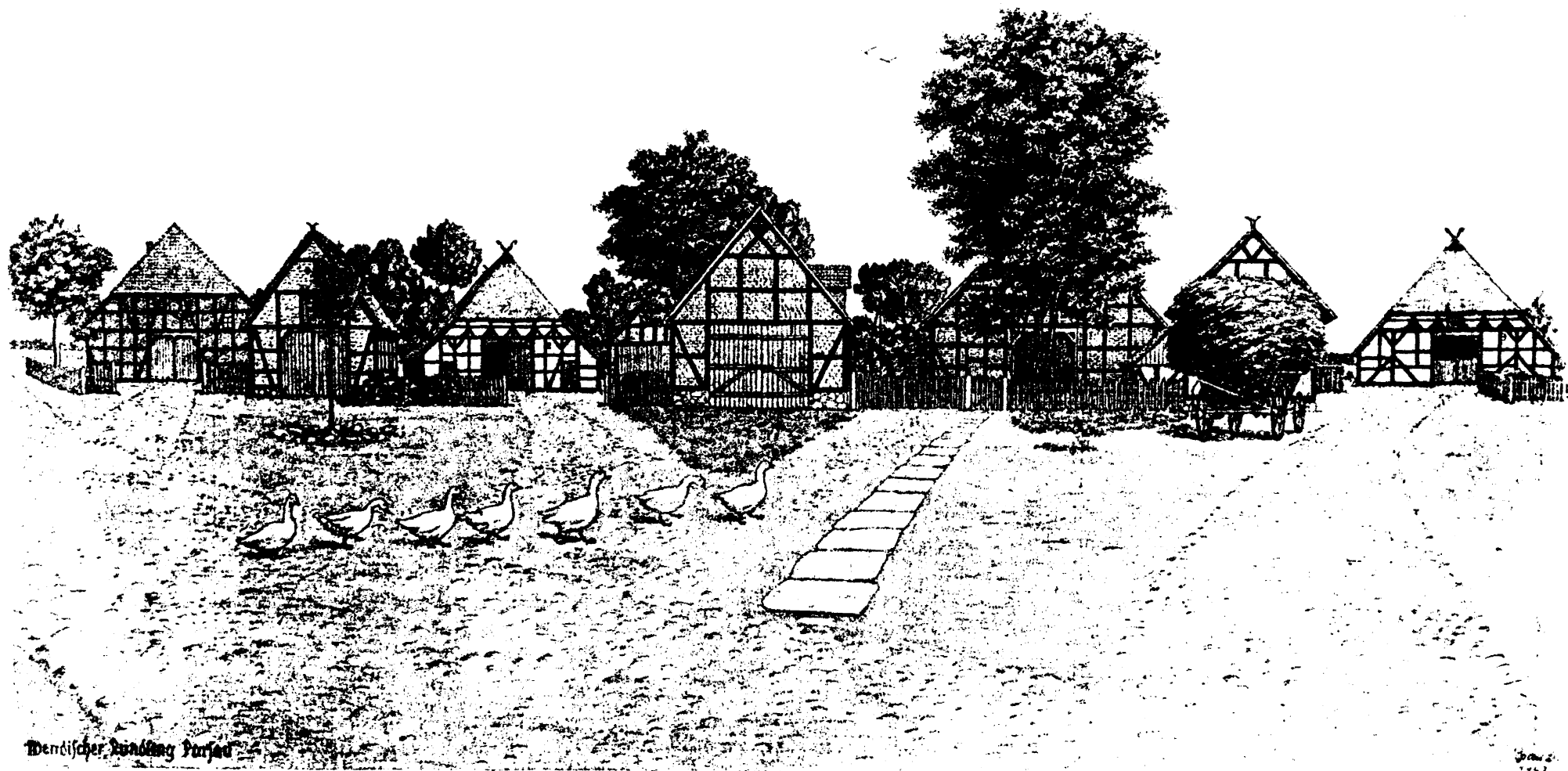


*Parsau Nr. 6: Zweistöckerhaus von 1655, hier die linke Giebelwand noch mit dem ursprünglichen Fachwerk (bis zur Instandsetzung 1948) Zeichnung von 1947*

WER GOTT VERTRAUT HAT WOL GEBÄVWT IM HIMMEL VND AVF ERDEN.  
 WER SICH VERLEST AVF JESUM CHRIST DEM WIRD DER HIMMEL WERDEN. } *Inscript*  
 HANS PEKMAN MIT SEINER FRAV BÄVWET JACOB HERM VND ANNA  
 ZARNKEN. ANNO 1655

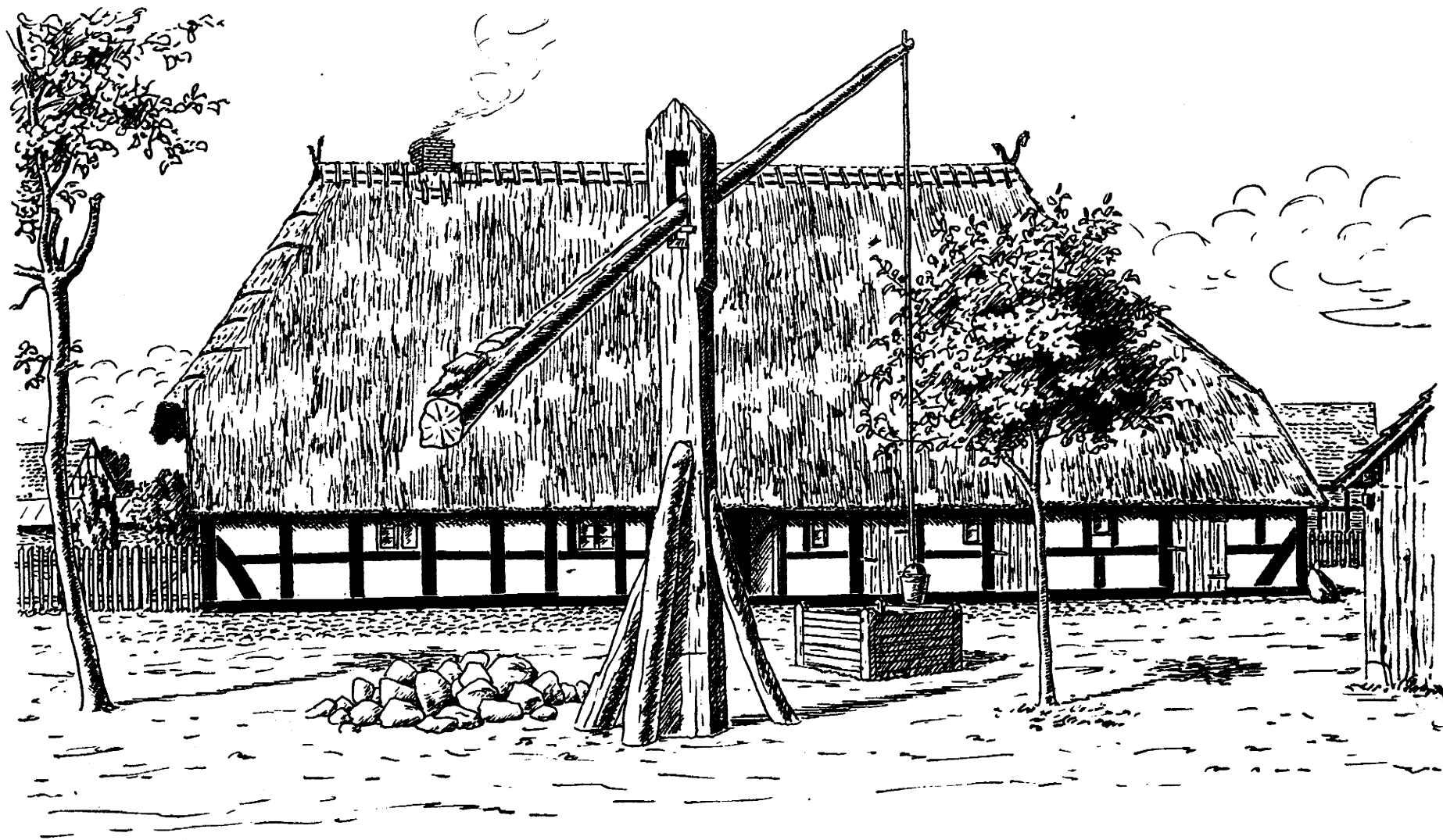


*Rückansicht des Hauses Parsau Nr. 6  
 Besitzer Landwirt Timpe bis 1951. Das Haus  
 ist 1968 nach Riddagshausen umgesetzt.*



Rundling Parsau mit den Höfen Nr. 3, 4, 5 u. 6, gezeichnet 1947. Das Vierständerhaus Nr. 3 ist heute nicht mehr als Niedersachsenhaus zu erkennen. Hof Nr. 5 war ein Zweiständerhaus und ist bereits 1925 abgerissen, Zeichnung daher nach altem Foto. Hof Nr. 5, ein Vierständerhaus, war schon seit 1927 nur noch zu Wirtschaftszwecken benutzt, es ist vor 3 Jahren zusammengebrochen. Das Zweiständerhaus von 1655, Hof Nr. 6, steht seit 1967 in Riddagshausen.



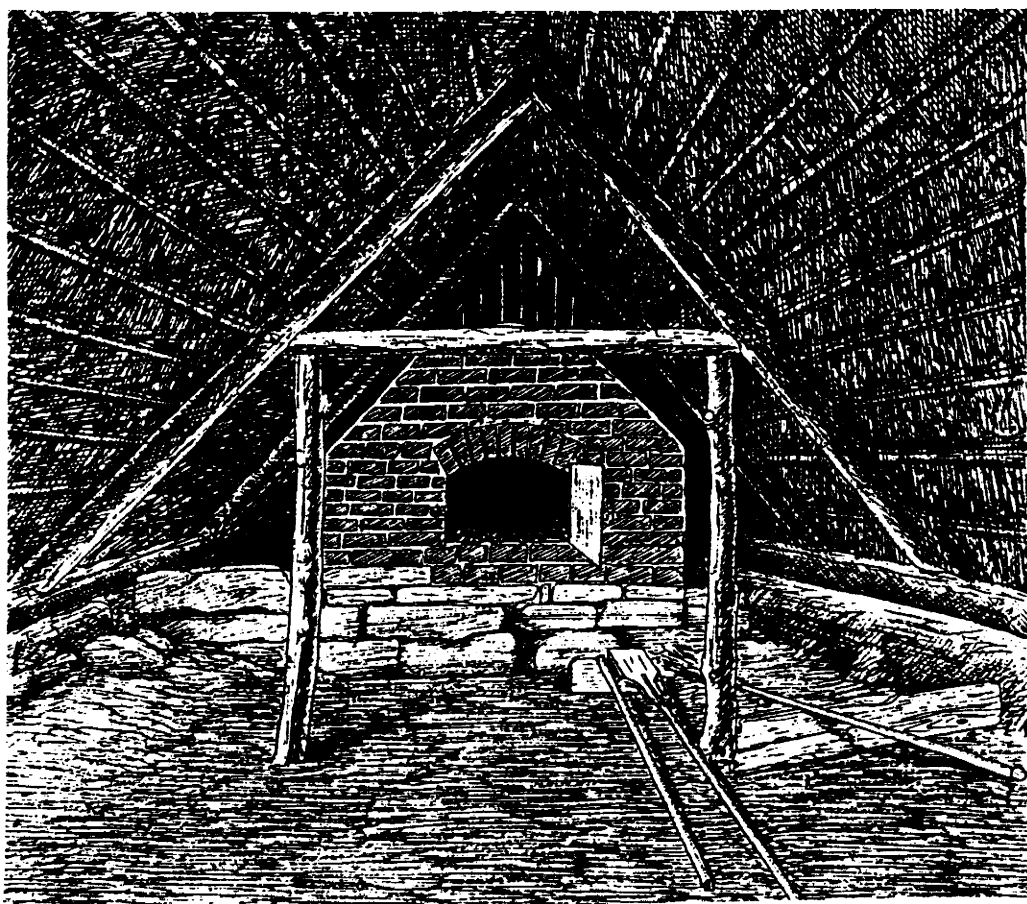


*Seitenansicht des Hauses Parsau Nr. 6, das heute in Riddagshausen steht. Der Wipplbrunnen wurde zerstört*





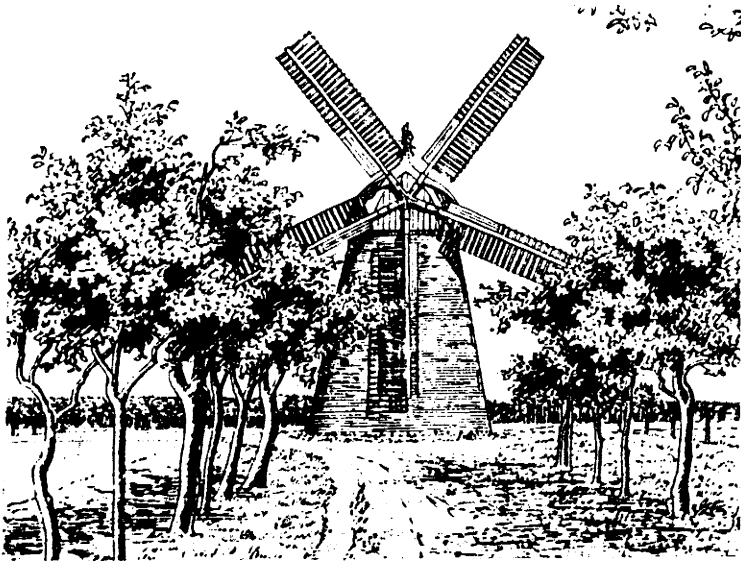
*Alter Backofen des Hofes Nr. 5 in Pansau, heute nicht mehr vorhanden. Gezeichnet 1946.*



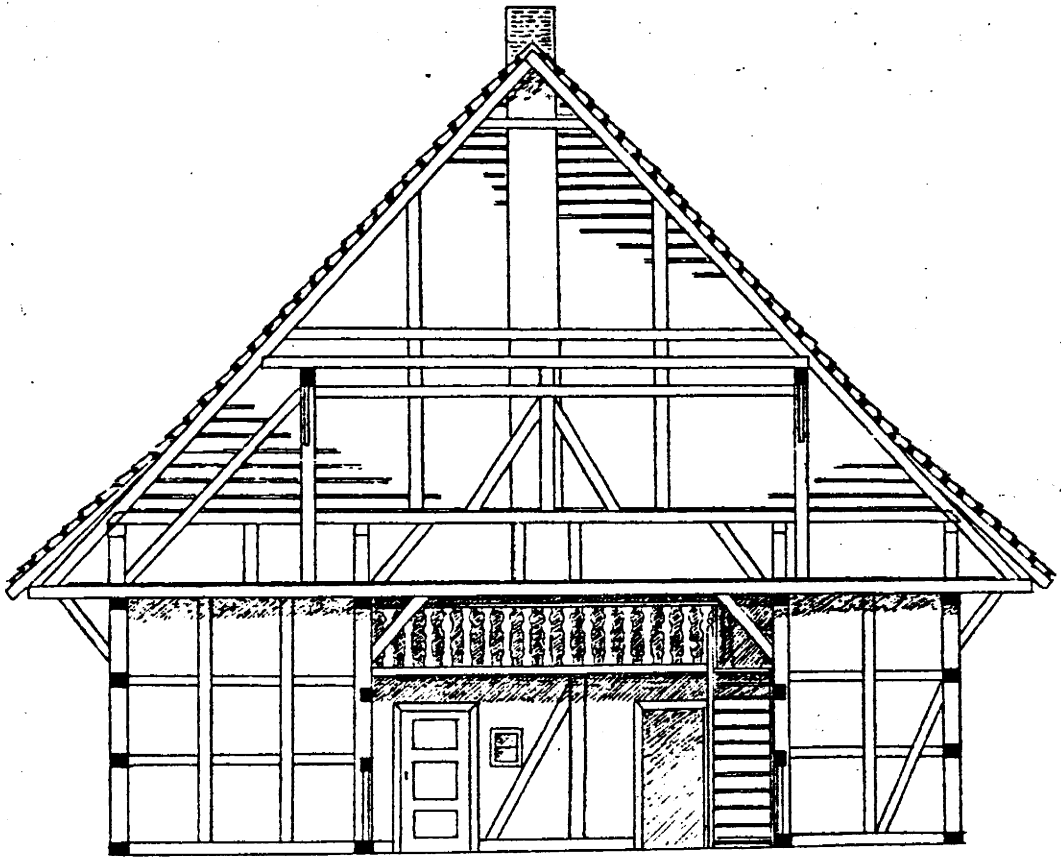
*Das Innere des Backofens. Die Besitzer wurden mehrfach gebeten, das Dach instandzusetzen, damit die Lehmkuppel nicht einstürzt.*



*Stuebeck Nr. 13, Vierständerhaus von 1767. Heute letztes Biedersteinerhaus des Landes Braunschw. mit offener Dieleusfütterung. Seit 1913 nur noch zu Wirtschaftszwecken benutzt. 1966 nur noch teilweise vorhanden.*

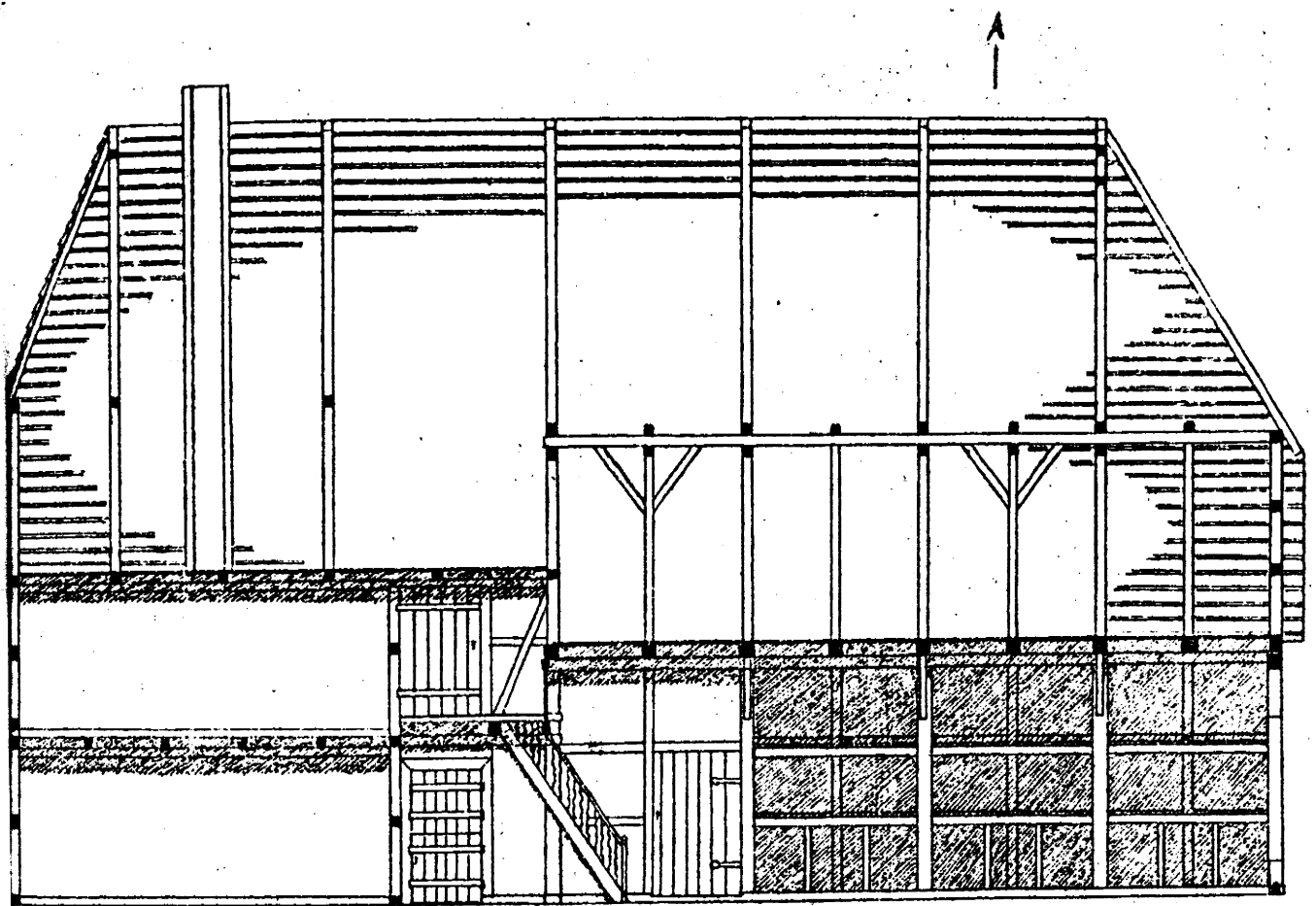


*Die Fünf Flügel - Holländermühle in Parsau des Müllers Meisters Heider. Erbaut 1876, abgebrochen 1925. Gezeichnet 1946 nach altem Foto.*



*Querschnitt des Hauses Ahnebeck Nr. 13 von 1767*

*Aufmessung des Vierständerhauses 1949. Der an der Linie A - B (siehe Längsschnitt) vorgenommene Querschnitt läßt am Ende der Diele die Treppe mit dem Umgang vor den oberen Räumen erkennen. Das Geländer mit profilierten Docken.*



Längsschnitt

B

### Ahnebeck Nr. 13

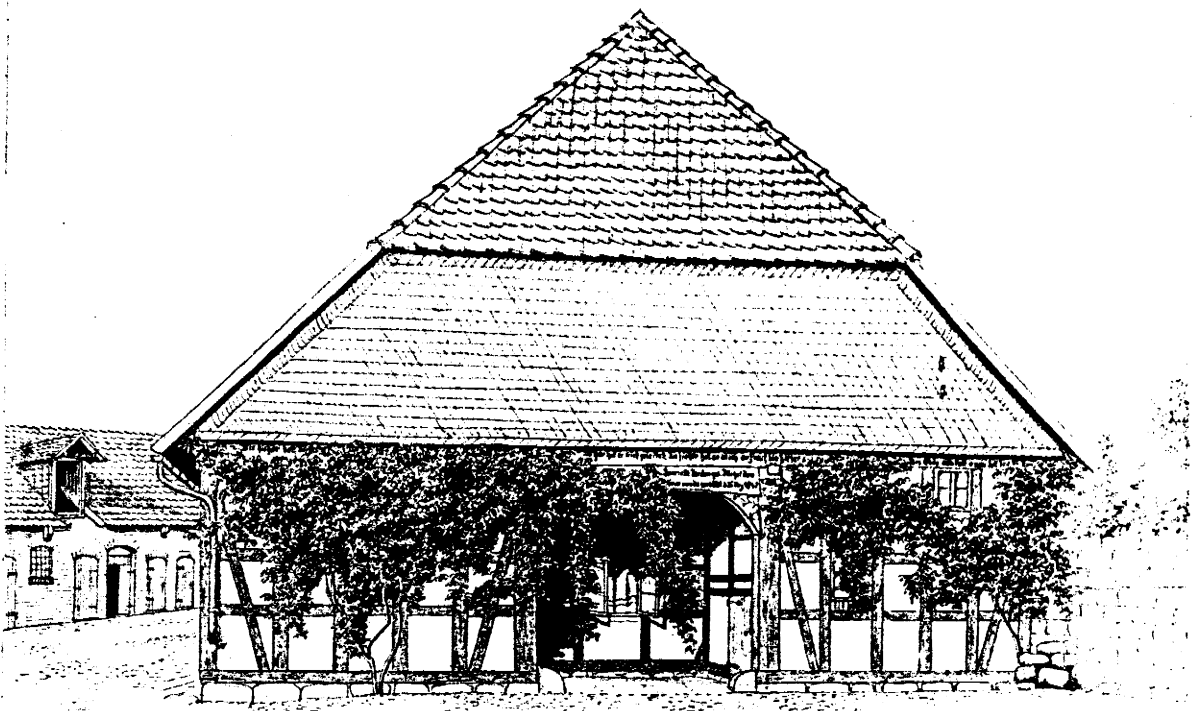
Im Stallteil die Ständer mit offenen Gefachen, die für die einzelnen Tiere durch senkrechte Stäbe unterteilt sind. Das Vieh wurde von der Diele aus gefüttert. Das Haus gehört Landwirt Müller, seit 1912 dient es nur noch Wirtschaftszwecken, es ist das letzte Haus dieser ältesten Bauweise im Kreis Helmstedt. Zur Hervorhebung der offenen Dieleinfütterung ist auf der Zeichnung die im Hintergrund liegende Außenwand dunkel gezeichnet. An den Stall schließen sich die abgetrennten Wohnräume an. Letztes Haus dieser Art im Landkreis Braunschweig war das 1958 abgebrochene Dreistöckerhaus in Gt.-Brunswode Nr. 32 von 1744.



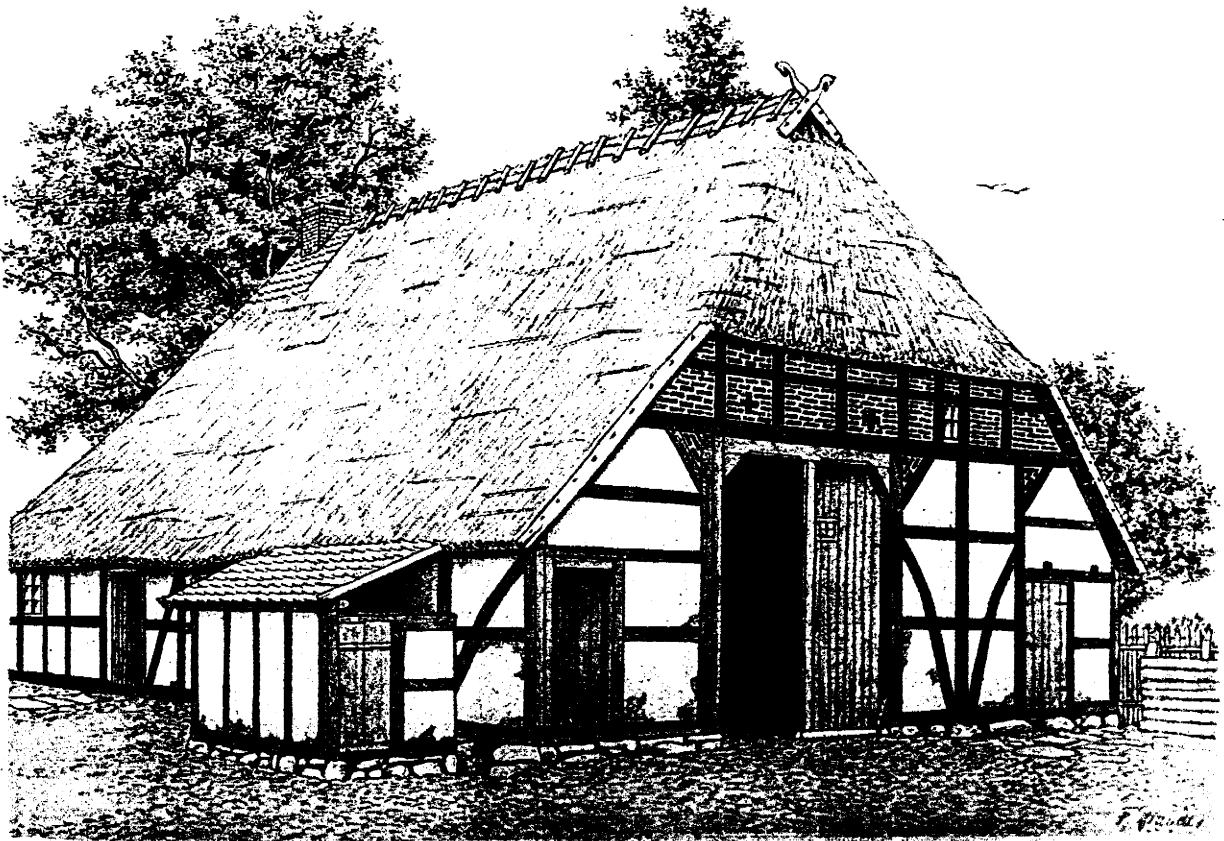
*Dorfplatz in Eischott mit Scheunendurchfahrt*

Eine baugeschichtliche Sonderform der Rundlinge, in denen an der Grenze zwischen Dorfplatz und Hofgrundstück eine langgestreckte Scheune mit mittlerer Hofdurchfahrt steht, war noch bis ca. 1960 in Eischott und Wendezelle zu finden. Obige Zeichnung wurde 1947 angefertigt, sie zeigt die Durchfahrt zum Hofe Eischott Nr. 2. Die gleiche Bauweise ist heute noch häufig im Ostteil des Kreises Tsenhagen in Rundlingen wie auch in Angerdörfern, ebenso in der benachbarten Altmark. Eine besonders schöne Scheunendurchfahrt des 18. Jahrhunderts aus Thielitz steht heute im Freilichtmuseum Hösseringen/Krs. Uelzen.

Eischott ist heute der letzte Rundling im Braunschweiger Lande, der noch in seiner alten Form erhalten ist. In allen anderen Rundlingen ist der Ring der Gehöfte durch eine Straße durchbrochen worden. Eischott verdankt diese Erhaltung seiner ursprünglichen Form den tief liegenden Wiesen am Südrand des Dorfes, wo sich bis 1841 der rd. 700 Mg. große Wipperteich befand.

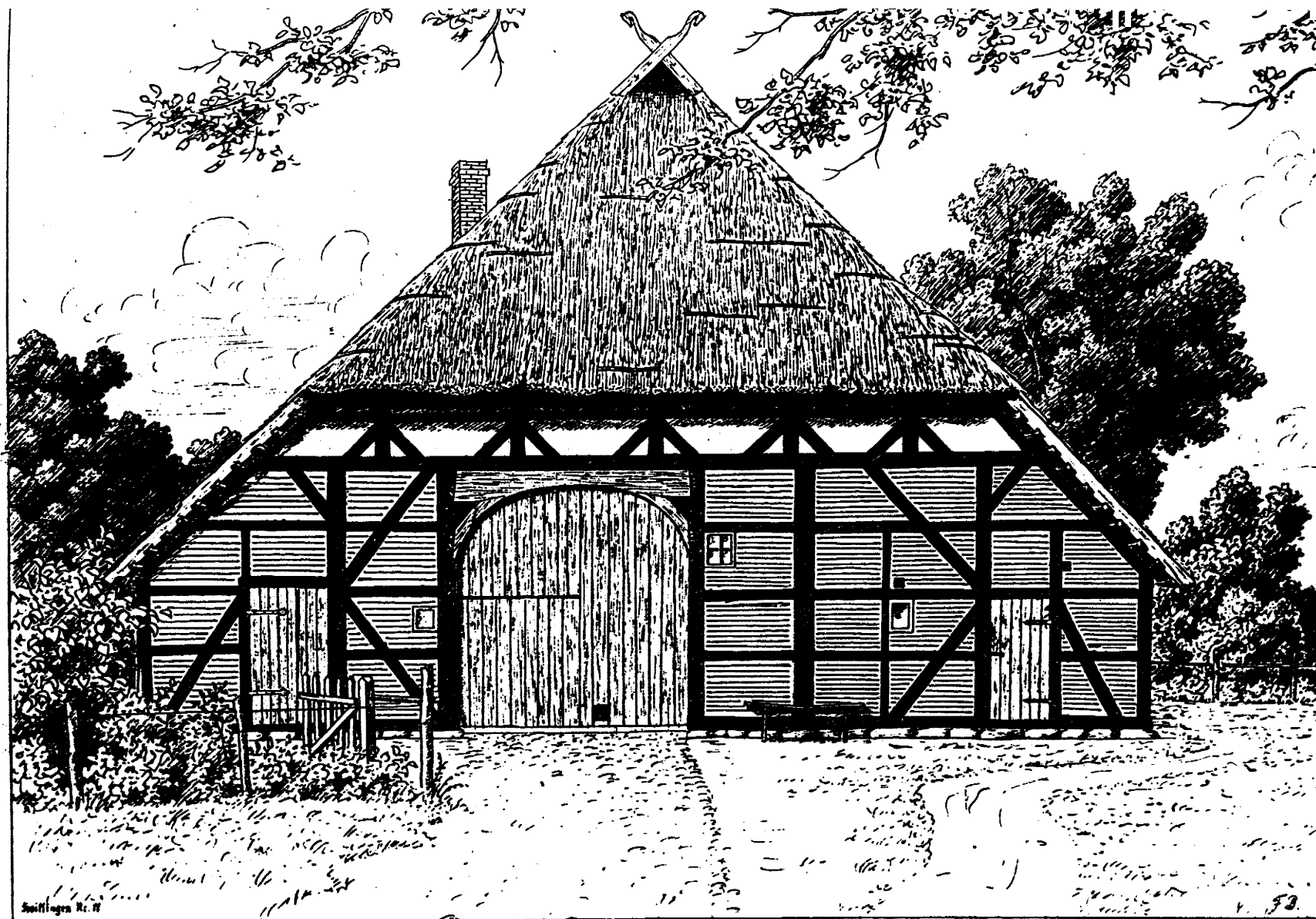


*Hof Grube in Velstove Nr. 9, Vierständerhaus von 1847 mit Schieferverkleidung der oberen Giebelwand. — Gezeichnet 9. 10. 1947.*



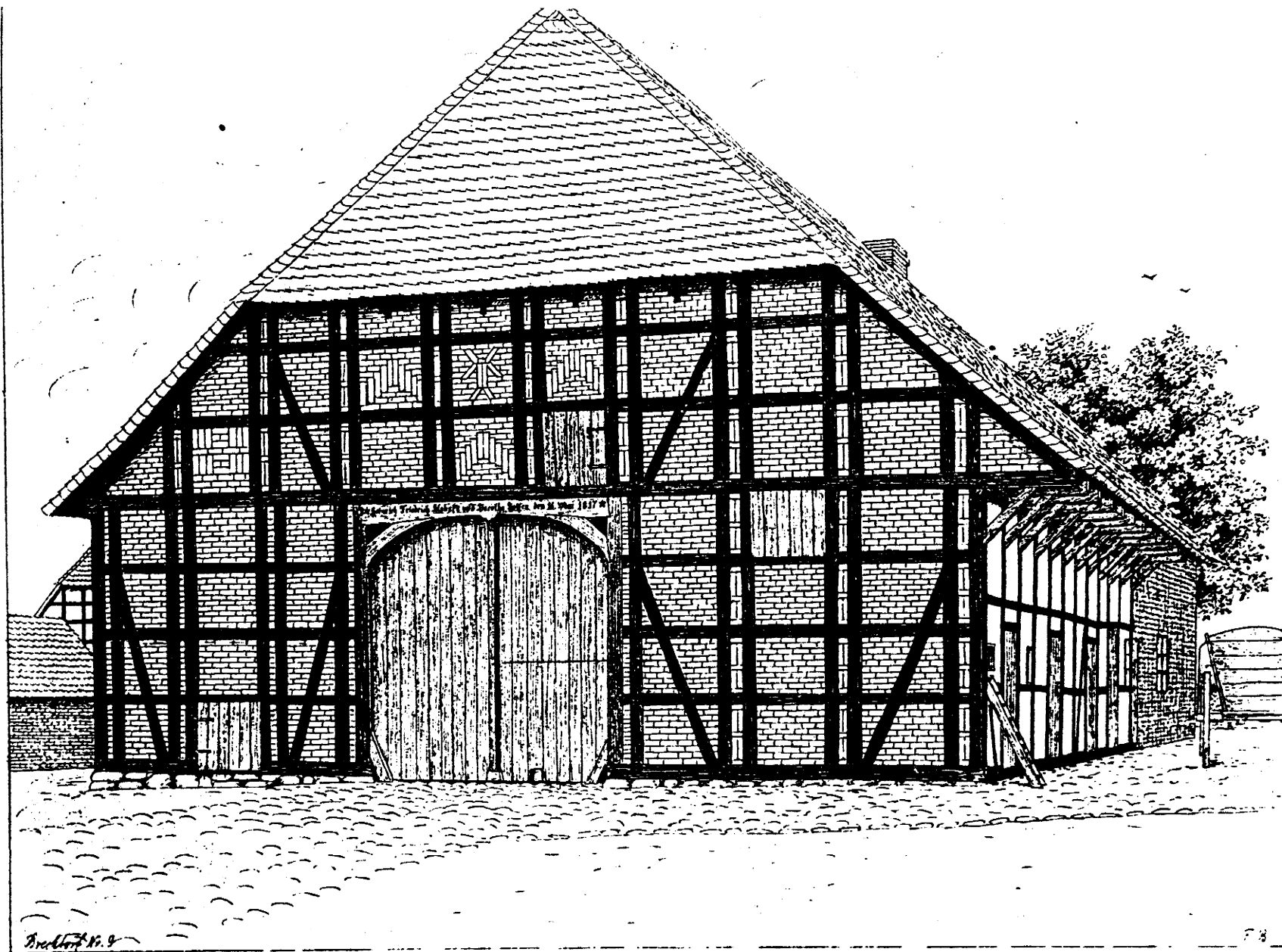
*Hof Meyer in Wendschoff Nr. 11  
Zweiständerhaus von 1716, abgebrannt am 22. 11. 1904.*

*Hof Meyer in Wendschoff Nr. 11, Zweiständerhaus von 1716, abgebrannt am 22. 11. 1904. Nach altem Foto*

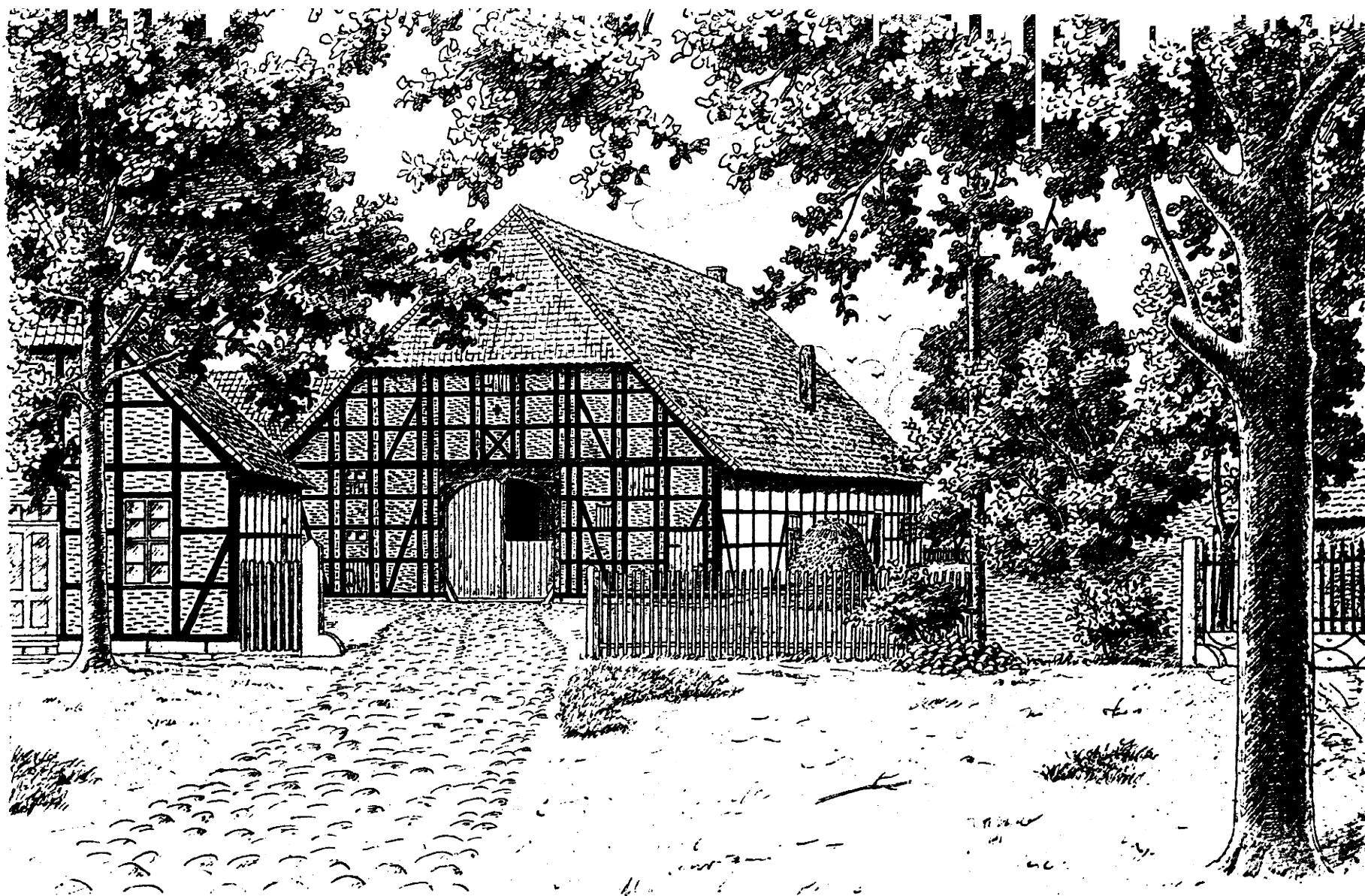


Nach altem Foto:  
 Kottlingen Nr. 11, ein Fachwerkhäuschen des 18. Jahrh., abgebrochen vor 1920

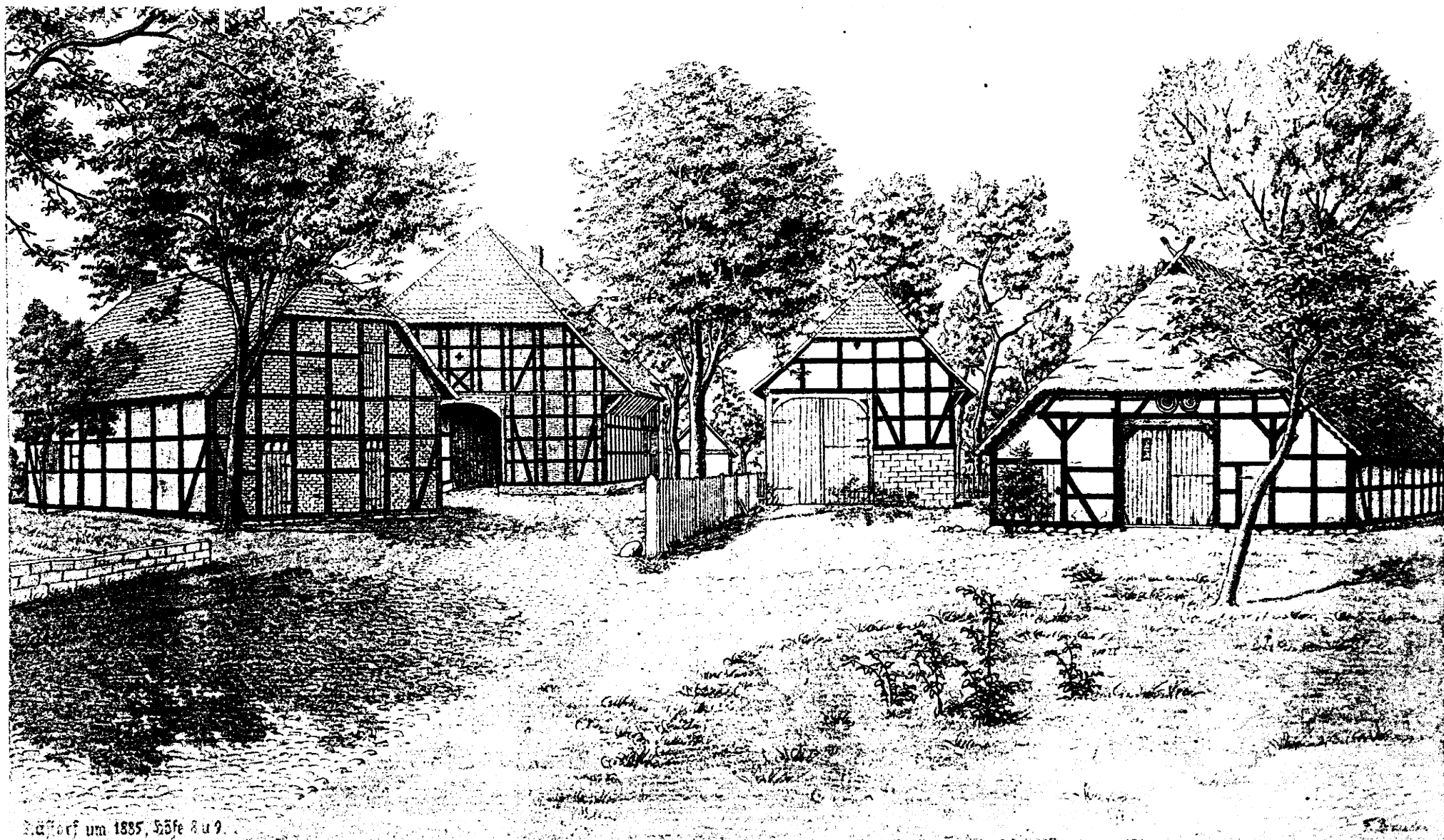




Brechtorf Nr. 9, Vierständerhaus von 1817 mit paarweisen Ständern. Abgebrochen 1923

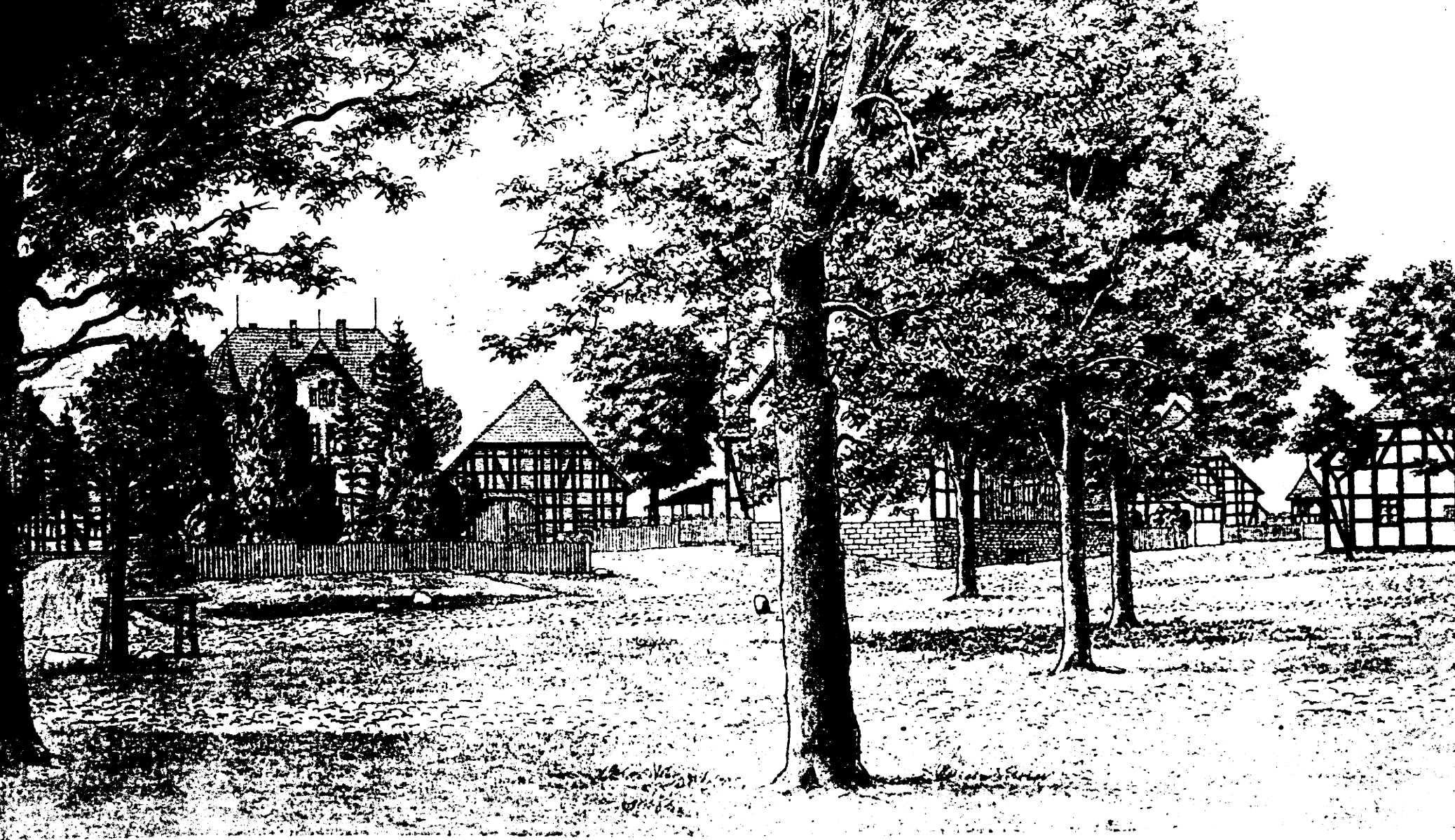


*Rühen Nr. 19, Vierständerhaus mit z. Teil dreifachem Ständerwerk des Giebels. Gezeichnet 1946*

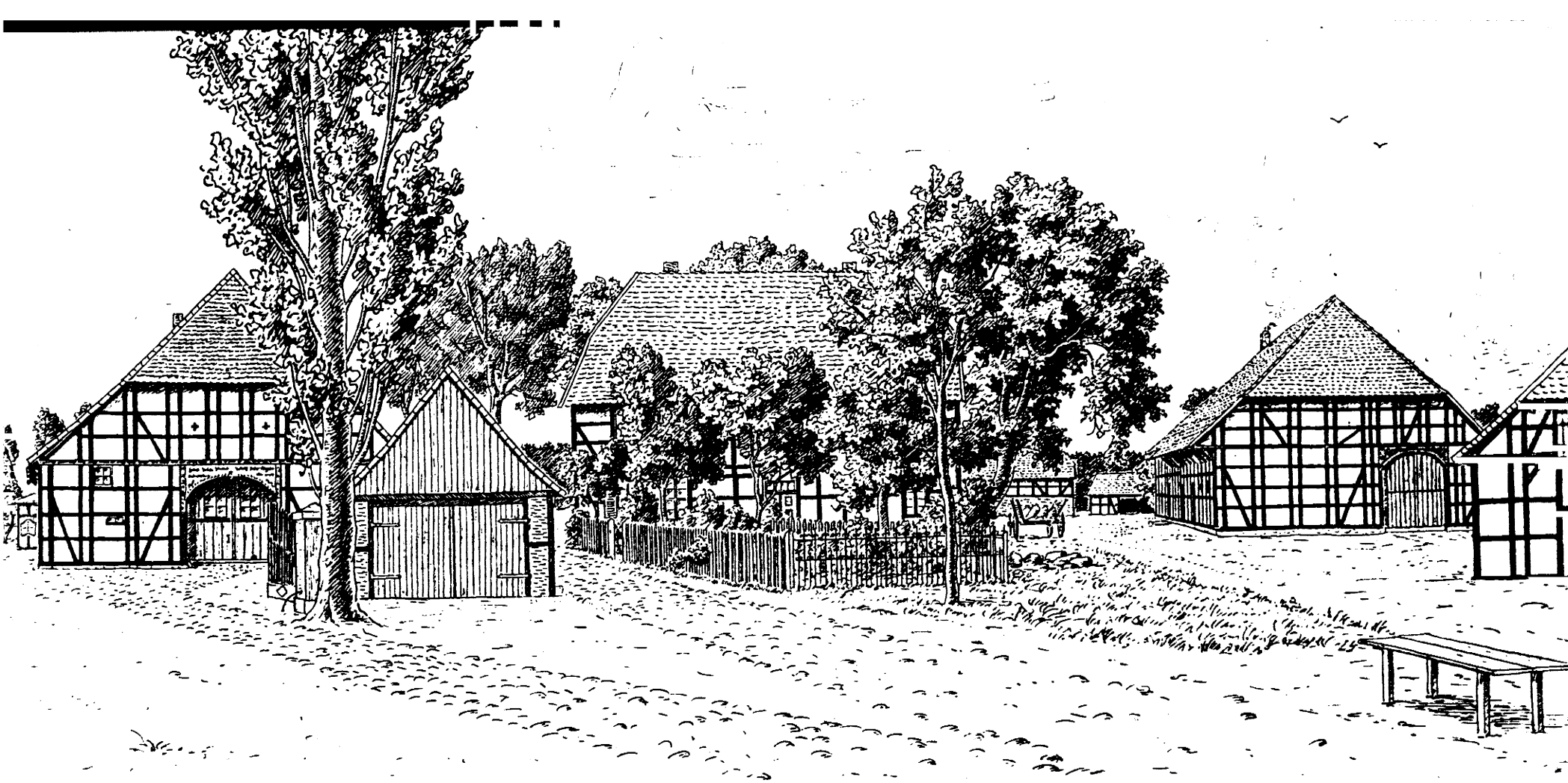


Küstorf um 1885, S. 55 fe 8 u 9.

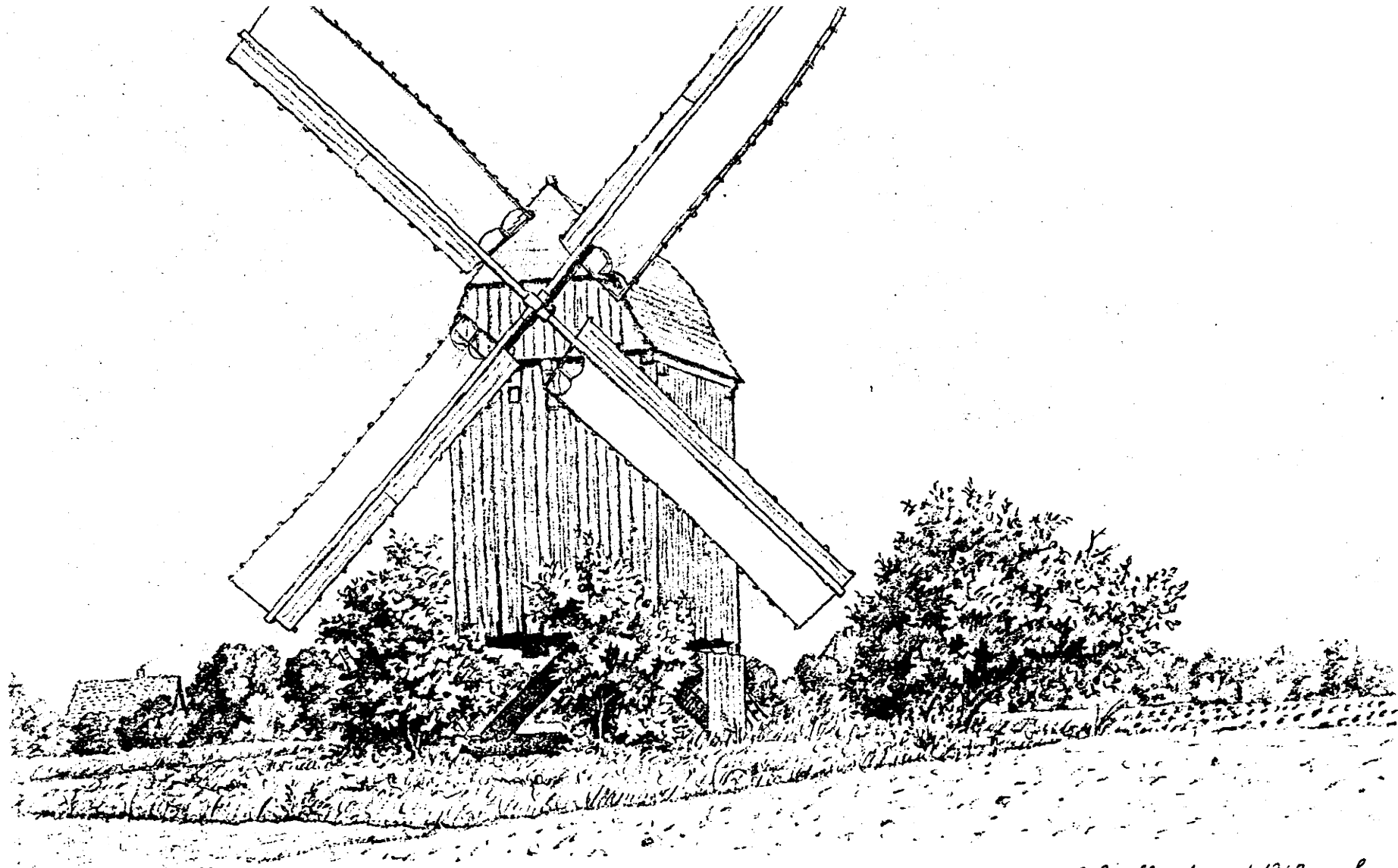
Der Rundling Küstorf mit dem Höfen Nr. 8 und 9. Nr. 8 ist ein Vierständerhaus, Landwirt Peckmann. Das mehr als 200 Jahre alte Zweiständerhaus Nr. 9 ist um 1900 abgerissen, Zeichnung nach altem Foto.



24 Unser größter Rundling Rüken mit den Höfen Nr. 4, 3, 2 u. 1, aufgezichnet am 7. 4. 1948. Hof Nr. 2 ist nach 1962 abgebrannt, Hof Nr. 1 ist danach abgerissen, auch der dortige Taubenturm (einst Glockenturm?)

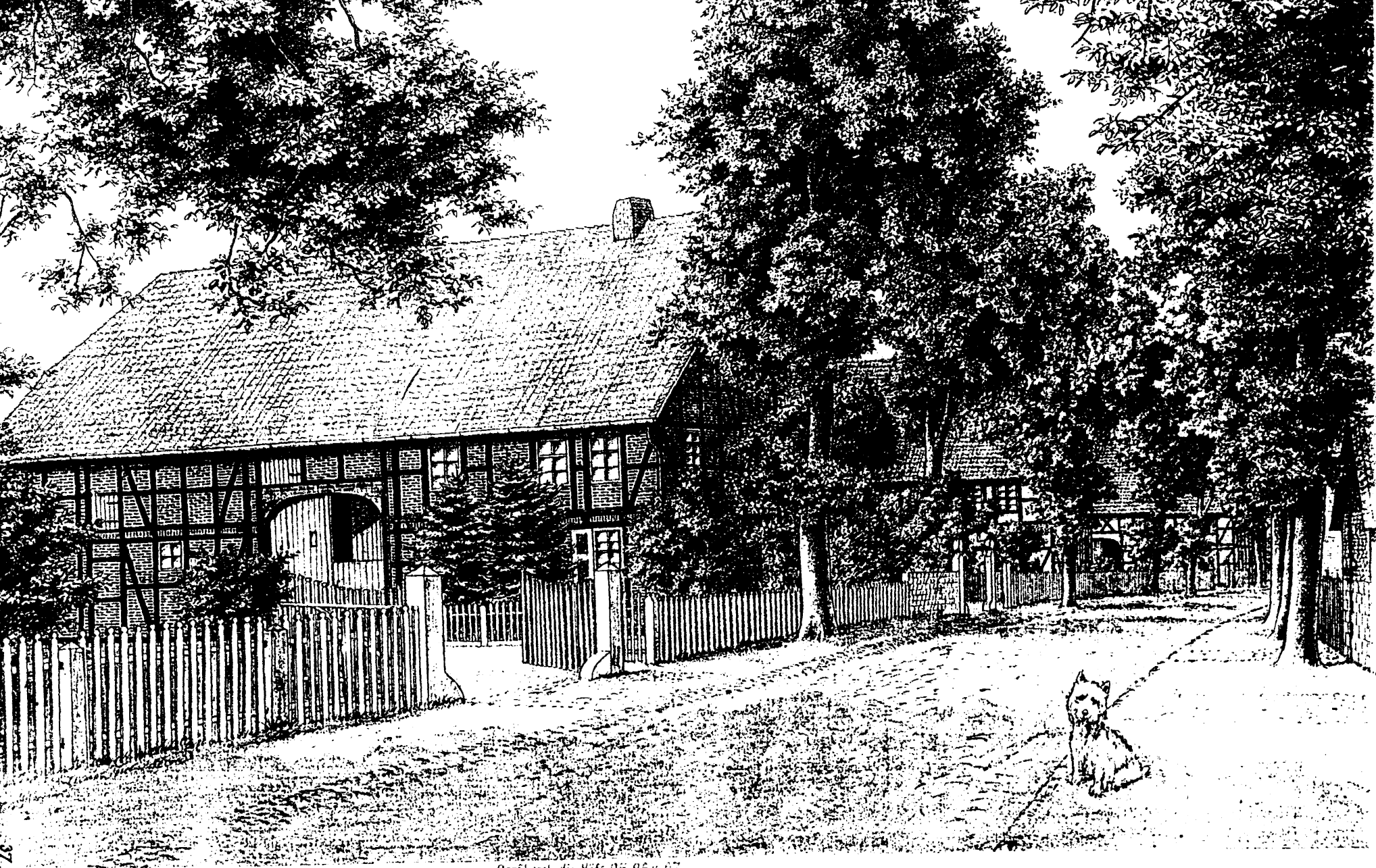


*Raudling Tiddische, die Höfe 5, 4 und 3. Nr. 5 von 1841, Nr. 3 von 1830 ist 1948 abgebrannt.  
Nr. 5 und 3 sind Vierständerhäuser, mit paarweisem Ständerwerk der Giebelwand.  
Aufgezeichnet 1947*

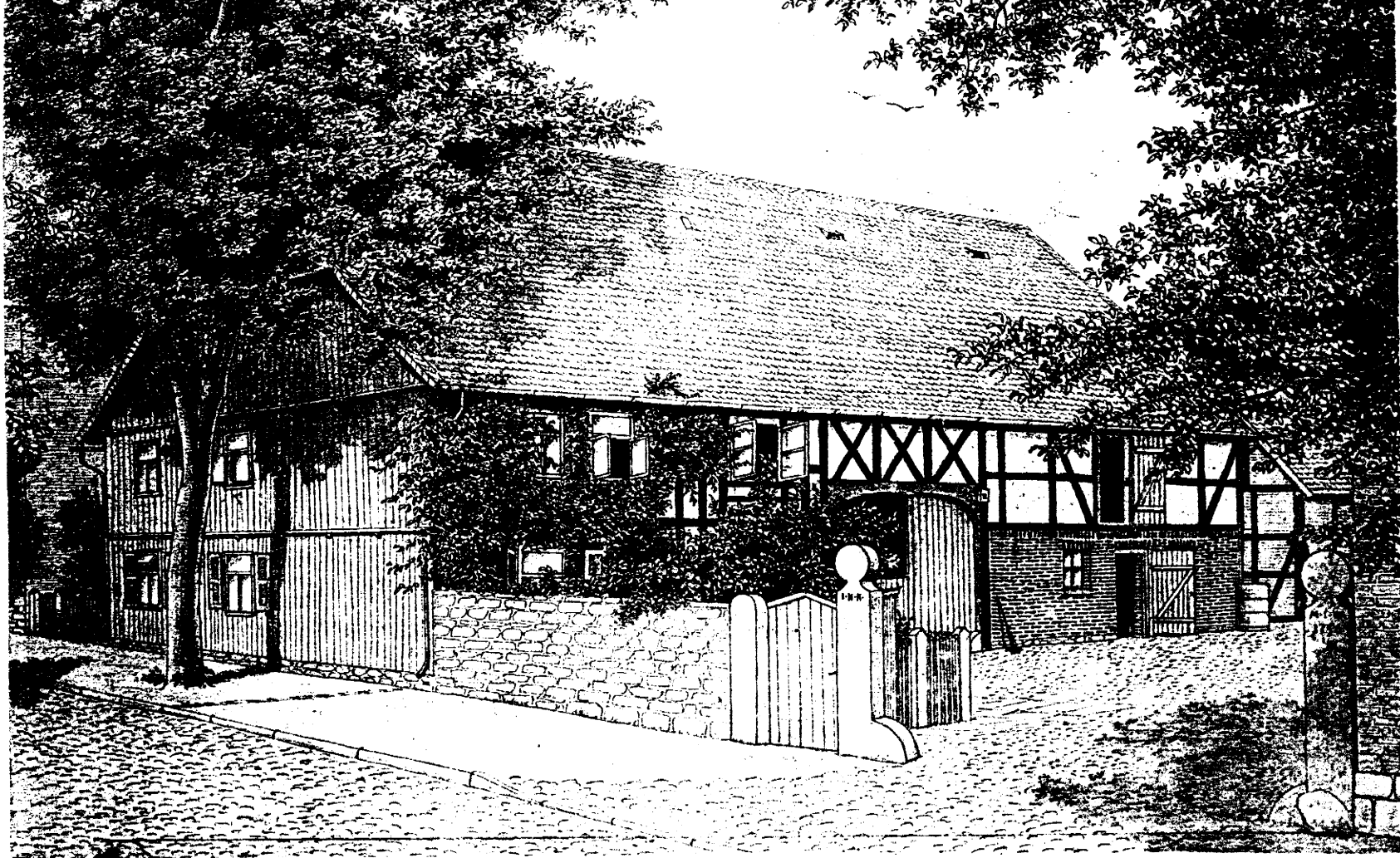


*Bockwindmühle von 1707, erbaut im Kreis Gardelagen, umgesetzt 1870 nach Wilsche, 1947 nach Grafhorst und 1963 nach Brackede. Aufgerichtet 1947 in Grafhorst.*





Grafhorst, die Hofe 25 26 u. 27



*Hof Jennerke in Grafhorst Nr. 38, ein Querdielenhaus aus der Zeit um 1750, gezeichnet 1947*



*Querdieleuhäuser in Grafhorst Nr. 40*

Die auf der vorigen Seite ersichtliche Zeichnung von 1947 dürfte meine Behauptung rechtfertigen, daß Grafhorst das schönste Dorf des Kreises Helmstedt ist. Die hier dargestellte Dorfstraße hatte damals einen mustergültig schönen Baumbestand. Eine weitere Besonderheit sind die stattlichen Vierständerhäuser, die alle mit dem Wohnteil zur Straße und mit dem Wirtschaftsteil zur Feldmark hin stehen. Auch die Querdieleuhäuser stehen mit dem Wohnteil zur Straße. Das Dorf mit seiner Feldmark liegt durchschnittlich 2 m höher als der mittlere Drömling.

Leider haben hier 1946 die vom Überlandwerk Weferlingen arbeitenden Monteure einige der schönen Linden geköpft. Später wurden dann in völlig verständnisloser Weise die Linden der östlichen Straßenseite auf Veranlassung des Straßenbauamtes beseitigt, weil die Straße „Kreisstraße“ wurde – daran fehlten einige cm!

## Baumriesen



*Die riesige Pappel östlich von Tiddische ist  
vermutlich die größte des Kreises Helmstedt.  
Foto von 1956.*



*Baumriesen am Forsthaus Giebel  
gezeichnet 1937.*



*Der aus alten Zeiten stammende Eisemeier-Umzug in Parsau  
Aufnahme um 1954*



*Ein Idyll in Parsau! (Landwirt Granas)*



*Die große Pappel mit rd. 40 Mistelbüschen, Aufnahme von  
„Hinter der Meine“ in Vorsfelde.*



*Dieser alte Schafstall stand bis vor wenigen Jahrzehnten  
im Walde am Tiddischer Grömlingsweg.*







